

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913

208 (29.7.1913) Erstes bis Viertes Blatt

Bezugspreis:

in Karlsruhe und Vororten: frei ins Haus geliefert vierteljährlich M. 1.65, an den Abgabestellen abgeholt monatlich 50 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert vierteljährlich M. 2.22. Am Posthalter abgeholt M. 1.80. Einzelnummer 10 Pfennig. Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

110. Jahrg. Nr. 208.

Dienstag, den 29. Juli 1913

Erstes Blatt.

Gedruckte: Gustav Neppert; verantwortlich für Politik: F. Straub; für Baden, Völkisch und Sport: i. B. v. Weid; für den übrigen Teil: G. Weid; für Inserate: P. Kuhnmann. Druck und Verlag: G. Müllerische Hofbuchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Regelfstraße 4. Tel. Amt Umland 2902. — Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Anzeigen:

die einseitige Kolonisations- oder deren Raum 20 Pfennig. Reklamezeile 50 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Anzeigen-Aufnahme: größere spätestens bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.

Verantwortungsbefreiung: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 894.

Die neue Dollar-Diplomatie.

(Von unserem New Yorker Korrespondenten.)

N. Y., 18. Juli.

Als Präsident Wilson den peremierenden, aber stets erfolglosen demokratischen Präsidentschaftskandidaten William Jennings Bryan zu seinem Staatssekretär oder Minister des Auswärtigen machte, rief dies lebhaftes Bedauern hervor. Allerdings wurde dadurch die stets wache Eifersucht Bryans unschädlich gemacht, denn als Mitglied der Regierung konnte er selbstverständlich nicht an ihr nagen, was er sonst sicherlich getan hätte. Der Präsident hat jedoch für seinen Frieden einen hohen Preis bezahlt. Daß Bryan nicht die erforderlichen Fähigkeiten für das ihm übertragene Amt besaß, war allgemein bekannt, aber es hieß, er werde sich in allen wichtigen auswärtigen Fragen dem Willen des Präsidenten fügen, und dies wirkte einigermassen beruhigend. Nun hat der Mann aber, nachdem er kaum vier Monate im Amt ist, auch bewiesen, daß er nicht das geringste Gefühl für die Verpflichtungen besitzt, die er übernommen hat, und es sieht aus, als ob er die ganze Administration der Lächerlichkeit preisgeben wolle.

Er fing damit an, daß er bei einem Diner, zu dem er das diplomatische Korps eingeladen hatte, statt des Weines nur unangenehmen Traubenmost servieren ließ. Er stützte sich darauf, daß er und seine Frau den Gemüß von besuchenden Gästen nicht billigen und in ihrem Hause nicht gestatten. Er hatte augenscheinlich kein Verständnis dafür, daß er als Vertreter einer großen Nation seinen Gästen, die andere Regierungen repräsentieren, das geben sollte, woran sie gewöhnt sind. Die Diplomaten machten natürlich gute Miene zum bösen Spiel, aber die ganze Presse des In- und Auslandes machte sich weidlich lustig; sie erinnerte an den Präsidenten Hayes, dessen Gattin eine ausgesprochene Albinenlerin war und während der vier Jahre, die sie im Weißen Hause zubrachte, nichts Kräftigeres als Mineralwasser verabreichen ließ. Damals machte der Staatssekretär William M. C. Everts eine treffende Bemerkung; als er von einem Staatsdiner im Weißen Hause zurückkehrte, fragte ihn ein Freund, wie es gewesen sei, und Everts erwiderte mit ernster Miene: „Geradezu großartig! Das Wasser stieß wie Champagner.“

Bryan geht noch viel weiter. Er hat von einer Agentur ein Engagement angenommen, durch das er sich verpflichtet, sechs Wochen im ganzen Lande umher zu reisen und Vorlesungen zu halten. Er erhält für jede Vorlesung tausend Mark. Als dies bekannt wurde, erhoben sich viele Proteste, und Sekretär Bryan antwortete darauf in recht naiver Weise; er erklärte nämlich, sein Gehalt von fünfzigtausend Mark jährlich gefalte ihm nicht, etwas zurückzugeben. In den letzten siebzehn Jahren habe er durch seine Vorlesungen so viel verdient, daß er in jedem Jahre vierzigtausend Mark sparen konnte; nun habe er keine Lust, diesen Reservefonds anzugreifen, halte es aber für nötig, mehr als sein Gehalt zu verdienen, um etwas übrig zu haben, falls seine Ausgaben größer werden sollten.

Natürlich haben diese Auslassungen noch mehr Spott und Hohn herausgefordert. Es wird darauf hingewiesen, daß Bryans Kollegen mit ein oder zwei Ausnahmen nur wenig oder gar kein Vermögen besitzen und doch ganz gut auskommen. Wenn Bryan wirklich die Ersparnisse gemacht hat, von denen er erzählt, so kann er ruhig etwas zusehen, ohne befürchten zu müssen, daß er sich zugrunde richtet. Seine Kinder sind erwachsen und versorgt, und er hat nur für sich und seine Frau zu sorgen; die meisten seiner Kollegen haben Familie, die ihnen Geld kosten. Der Gedanke, daß er gezwungen ist, eine Nebenbeschäftigung zu suchen, um etwas zu verdienen, ist vollständig unhaltbar. Auch auf seine Bemerkung, er habe sich sechs Wochen Ferien genommen und könne diese verwenden, wie er wolle, wird mit Recht erwidert, daß die Ferien eines bezahlten Beamten ihn in den Stand setzen sollen, sich zu erholen und Kräfte zu sammeln, die seiner Arbeit zugute kommen. So weit es sich nur um eine Geldfrage handelt, ist also Bryans Handlungsweise von vornherein nicht zu entschuldigen.

Daß er außerdem die Würde seines Amtes verlegt, wenn er Vorlesungstouren gegen Bezahlung unternimmt, scheint er gar nicht zu empfinden. Der Staatssekretär nimmt annähernd dieselbe Stellung ein, wie der Premierminister in europäischen Ländern. Er wird Präsident, falls der erwähnte Präsident und Vizepräsident sterben sollten, was ja im Bereich der Möglich-

keit liegt. Daß ein so hoher Beamter nicht durch öffentliche Vorlesungen Geld verdienen sollte, versteht sich eigentlich für jeden anständig denkenden Menschen von selbst, aber Bryan denkt anders. Er hat die Dollar-Diplomatie seines Vorgängers, die darauf hingiet, der Ausdehnung des amerikanischen Handels zu helfen, entschieden verurteilt und aufgegeben, und sein ganzes Leben hindurch den Grundsatze gepredigt, daß Reichtum eine Scharde ist, und kein Mil-

lionär sein Vermögen durch ehrliche Arbeit erwerben kann; er selbst jagt aber dem Dollar in der unwürdigsten Weise nach, die man sich denken kann, und schüßt, trotzdem er mindestens Marktmillionär ist, die Unzulänglichkeit eines Gehalts von fünfzigtausend Mark vor, um sich zu entschuldigen.

Bedenkt man noch, daß er sich gerade in einer höchst kritischen Zeit aus Washington entfernt, so wird seine Handlungsweise noch weniger ent-

schuldbar. Die mexikanische Frage muß jetzt geregelt werden, denn die Mächte haben die Vereinigten Staaten vor die Alternative gestellt, entweder Huerta anzuerkennen und ihn dadurch in den Stand zu setzen, die Ruhe wieder herzustellen oder aber die Verantwortung für allen Schaden zu übernehmen, den die Untertanen anderer Regierungen in Mexiko erleiden. Das ist durchaus berechtigt, denn Washington gestattet ja keiner anderen Regierung, in Mexiko einzugreifen, weil dadurch die Monroe-Doktrin verletzt werden würde. Die Administration hat Huerta nicht anerkannt, weil Wilson und Bryan es für unmoralisch halten, eine Regierung zu sanktionieren, die aus Mord und Blutvergießen hervorgegangen ist. Jetzt muß sie aber handeln, denn die Zustände in Mexiko sind vollständig unhaltbar geworden, und es ist klar, daß das Volk sich nicht selbst helfen kann. Ungeheure Summen, die von den Vereinigten Staaten und Europa dort angelegt sind, stehen auf dem Spiele, der amerikanische Minister des Auswärtigen aber begibt sich auf eine Vorlesungstour, um jeden Tag 1000 Mark zu verdienen.

Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

(Kodex nur mit genau er Duellenangabe gestattet.)

Der Stein des Anstoßes.

(Eigener Drahtbericht.)

h. Berlin, 28. Juli. In hiesigen unterrichteten Kreisen möchte man die Lage auf dem Balkan noch keineswegs optimistisch auffassen, wenn auch die Delegierten zu den Friedensverhandlungen nun in Bukarest eingetroffen sind. Der eigentliche Entschluß der Türkei, in Adrianopel zu bleiben, bildet — von anderen Schwierigkeiten abgesehen — einen großen Stein des Anstoßes auf dem Verhandlungswege, und wenn der von den Mächten vorbereitete gemeinsame diplomatische Schritt in Konstantinopel wieder den gewohnten negativen Erfolg haben sollte, wird zunächst an die in Bukarest versammelten Balkandiplomaten die Aufgabe herangetragen, Adrianopel für die „Masse“ zurückzugewinnen, da sonst eine Regelung des künftigen Bestandes zwischen den einzelnen Staaten ganz unmöglich ist. Schon haben sich ja auch Serbien und Griechenland demonstrativ von der Türkei abgewandt; welchen modus agendi aber jede einzelne Regierung wohl für den richtigen halten wird, da die Türkei, wie es scheint, doch nur der Gewalt weichen wird, und ob dabei die gegenseitige Rivalkraft der Nützlichkeitssphäre des früheren Balkanbundes sich als stärker erweisen, kann niemand voraussagen. Uebrigens ist der Widerspruch der deutschen Regierung gegen das türkische Verbleiben in Adrianopel durchaus nicht aus einer neuerlichen Türkenfeindschaft heraus erfolgt, sondern aus politischer Notwendigkeit.

h. Konstantinopel, 28. Juli. (Eig. Drahtber.) Der Sultan hat das Telegramm, in dem König Karl ihm den Rat gibt, sich den Bestrebungen der Mächte hinsichtlich Thrakiens zu fügen, beantwortet. Er begründet dabei ausführlich seinen Standpunkt, daß Thrakien in religiöser, militärischer und ethnographischer Hinsicht für die Türkei unentbehrlich sei.

Die gemeinsamen Mitteilungen der Mächte an die Porte.

(Eigener Drahtbericht.)

f. Köln, 28. Juli. Gegenüber den gegenseitigen Meldungen verfiert ein anscheinend inspiriertes Telegramm der „Kölnischen Zeitung“, daß noch keiner der Konstantinopeler Botschafter die erforderlichen Befehle für die geplanten gemeinsamen Mitteilungen der Mächte an die Porte erhalten habe. Der Wortlaut dieser Mitteilungen werde in der morgigen Londoner Botschafterkonferenz festgestellt. Die Mitteilungen würden alsdann für jede Großmacht gleichlautend sein, aber von jedem Botschafter einzeln abgegeben werden. Auch Rußland beteilige sich an diesem Schritt. Bei etwaiger Ergebnislosigkeit dürfe Rußland zu anderen Maßregeln greifen und dafür die Zustimmung der Großmächte zu erlangen suchen. Die Türkei habe damit zu rechnen, daß der Versuch einer erneuten Festsetzung in Adrianopel ihr neben dem Einspruch der Mächte die Gegnerschaft aller Balkanstaaten zuziehe.

f. Konstantinopel, 28. Juli. (Eig. Drahtber.) Alle türkischen Zeitungen widmen der neuen Lage, die durch die Wiederbesetzung Adrianopels und Thrakiens geschaffen ist, längere Leitartikel; sie sind besonders ungenügend über die unerwartete Stellungnahme Rumäniens und Griechenlands, die mit den Großmächten gemeinsame Sache machten zur Durchsetzung der großen Ungerechtigkeiten, daß das größtenteils von Mohammedanern bevölkerte Thrakien nicht der Türkei verbleiben soll.

Die Bukarester Konferenz.

(Eigener Drahtbericht.)

w. Bukarest, 28. Juli. Aus den Kreisen der hier eingetroffenen bulgarischen Delegierten wird die Auffassung verbreitet, daß Bulgarien entschlossen sei, alles für eine möglichst schnelle Beendigung der Beratungen in

Bukarest zu tun, deren Ergebnis nach bulgarischer Ansicht erst der Genehmigung Europas bedürfe, um rechtskräftig zu sein.

f. Wien, 28. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer Meldung aus Bukarest besteht die rumänische Regierung nicht mehr auf der förmlichen Erfüllung ihres Verlangens, die Feindseligkeiten vor dem Beginn der Friedensverhandlungen einzustellen, da andernfalls diese unabsehbar verzögert werden könnten. Sie erwartet jedoch, daß dem Standpunkt Rumäniens in der Kriegsführung Rechnung getragen werde.

Von den Kriegsschauplätzen.

(Eigener Drahtbericht.)

w. Belgrad, 28. Juli. Das serbische Pressbüro ist ermächtigt, zu erklären, daß die in der ausländischen Presse verbreitete Meldung, wonach der bulgarische Ministerpräsident erklärt haben soll, daß ein serbisches Regiment bei Poflovgrad aufgerieben wurde, falsch ist. In den letzten 10 Tagen hat bei dieser Stadt überhaupt kein Kampf stattgefunden.

Sofia, 28. Juli. (Meldung der Agence Bulgare.) Gestern kam es auf der ganzen Front zu keinem neuen Zusammenstoß mit den Serben. Die Griechen unternahmen mit bedeutenden Kräften einen Angriff gegen den linken Flügel der Bulgaren, wurden aber durch einen Gegenangriff gezwungen, den Rückzug anzutreten, wobei sie zwei Geschütze und ein Maschinengewehr zurückließen.

w. Saloniki, 28. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der direkte Bahnverkehr mit dem Ausland über Uesküb konnte nicht, wie beabsichtigt war, wieder aufgenommen werden, weil sich die serbische Bahnverwaltung weigerte, Passagiere und Gepäck auf der Strecke Gemehli-Uesküb zu befördern.

w. Paris, 28. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer Blättermeldung aus Konstantinopel hat die türkische Regierung den schwedischen Gesandten erwidert, ihr drei Sachleute zur Verfügung zu stellen, welche dem Generalinspektor von Srien für die Landwirtschaft, die öffentlichen Arbeiten und die Polizei beigegeben werden könnten. Man glaubt jedoch, daß die schwedische Regierung dieses Ersuchen erst nach vorheriger Verständigung mit den Großmächten beantworten werde.

Prinzregent Ludwig in Nürnberg.

(Eigener Drahtbericht.)

Nürnberg, 28. Juli. Heute vormittag traf der Prinzregent mit seiner Gemahlin und den Prinzessintendistern zum Besuche hier ein und wurde am Bahnhofe vom Oberbürgermeister, den Spitzen der Behörden, der Generalität usw. empfangen. Die Fahrt ging durch die festlich geschmückte Stadt unter Glockengeläute und den Hochrufen des zahlreich erschienenen Publikums zum Rathaus.

Ein neuer „Schütze-Lanz“ für das Reich.

(Eigener Drahtbericht.)

h. Berlin, 28. Juli. Die Reichsregierung hat beschloffen, als Ersatz für den bei Schneidemühl gestrandeten und zerstörten Militärkreuzer „S. L. 1“ bei dem Luftschiffbau Schütte-Lanz nun einen neuen Luftkreuzer zu bestellen.

Von der Kongo-Kamerun-Grenzkommision.

(Eigener Drahtbericht.)

w. Paris, 28. Juli. Nach einer offiziellen Meldung sind die Arbeiten der französischen und der deutschen Kommissionen für die Feststellung der Grenzen zwischen Neukamerun und Französisch-Kongo trotz der zahlreichen Schwierigkeiten, mit denen die beiden Kommissionen zu kämpfen hatten, nahezu beendet. Rannmehr werden die Besprechungen zwischen den Mitgliedern der beiden Kommissionen über gewisse strittige Punkte der neuen Grenze beginnen. Der Kolonialadministrator Periquet, der Leiter der französischen Kommission, wird sich nach Fort Lamy begeben, um mit dem Leiter der deutschen Kommission über den Besitz der Longone-Inseln zu verhandeln.

Weitere Depeschen siehe Seite 5.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 14 Seiten.

Deutsches Reich.

Die Reichseinnahmen im Juni.

Der dritte Monat des ersten Quartals des laufenden Rechnungsjahres hat bei einer großen Anzahl von Einnahmequellen recht geringe Erträge gebracht, so daß die Aussichten für dieses Etatsjahr vorab nicht gut sind. Vor allem sind es wiederum die Zölle, deren Einnahmeergebnis im Juni d. J. sehr schlecht war. Sie brachten nur 48,29 Millionen Mark gegen + 54,28 Millionen Mark im Juni 1912, d. h. fast 6 Millionen Mark weniger als vor einem Jahre. Seit Beginn des Etatsjahres kamen aus den Zöllen 151,90 Millionen Mark gegen 161,74 Millionen Mark im ersten Vierteljahr 1912 ein, d. h. annähernd 10 Millionen Mark weniger. Dieser Ausfall, den die Zölle gebracht haben, drückt auf das Gesamtergebnis der Reichseinnahmen aus Zöllen, Steuern und Gebühren derart, daß für das Vierteljahr von April bis Juni im Verhältnis zum Etatsanschlag eine Mindereinnahme von fast 20 Millionen Mark festzustellen ist. Wenn auch aus dem Ergebnis des ersten Vierteljahres noch kein irgendetwas sicherer Schluß auf die Befahrung der Einnahmen des ganzen Jahres zu ziehen ist, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß das erste Vierteljahr einen Ausfall gebracht hat, der in den nächsten Quartalen erst wieder ausgeglichen werden muß, ehe ein Ueberschuß erreicht werden kann.

Neben den Zöllen haben im Juni d. J. geringere Einnahmen als vor einem Jahre gebracht die Tabaksteuer, die Salzsteuer, die Esgläsurenverbrauchssteuer, die Schaumweinsteuer, die Brausteuer, der Kaufstempel, der Grundstücksübertragungsstempel, die Personalfahrtensteuer u. a. m. Erhöht hat sich gegen den Juni 1912 besonders die Einnahme aus der Zigarettensteuer, der Zuckersteuer, der Branntweinverbrauchsabgabe und der Erbschaftsteuer.

Die Reichspostverwaltung hat im ersten Quartal des laufenden Rechnungsjahres 188,48 Millionen Mark gegen 179,07 Millionen Mark im ersten Quartal des vorigen Etatsjahres eingenommen. Die Einnahme hat sich mithin um 9,41 Millionen Mark erhöht. Im Etat 1913 ist gegenüber dem Etat 1912 ein Mehr von fast 51 Millionen Mark veranschlagt worden, so daß die bisherige Einnahme dem Etatsanschlag nicht gerecht wird. Die Reichseisenbahnverwaltung hat auch im ersten Vierteljahr dieses Jahres gute Einnahmen gebracht, indem bei ihr 39,10 gegen 36,04 Millionen Mark d. h. 3,06 Millionen Mark mehr als 1912 einkamen. Das übertrifft den auf ein Vierteljahr entfallenden Staatsanteil, der 38,4 Millionen Mark beträgt, nicht unerheblich.

Zum Todestage Bismarcks. Der Große, der vor nunmehr 15 Jahren am 30. Juli 1888 von uns geschieden ist, Fürst Otto von Bismarck, kann nie, solange Deutsche auf dem Erdball wohnen, vergessen werden. In den Millionen und Abermillionen, die deutschen Sinnes unter dem Schutz und Schirm des Deutschen Reiches ihr Tagwerk verrichten, lebt Bismarck, leben die Gedanken, die durch ihn wirklich geworden sind, lebt der gewaltige Wille, den er in seinem Schaffen betätigt hat. Je weiter der Todestag Bismarcks in den Schoß der Vergangenheit hinabsinkt, um so lebendiger wird, was von Bismarck unsterblich ist, um so lebens-, zukunfts- und segensvoller gestaltet sich, was Bismarck den Deutschen gelebt und vorgelebt hat. Im Todesjahre, vor 15 Jahren, sprach zur Gedächtnisfeier in Berlin Ernst von Wildenbruch einen packenden Prolog, dessen letzte Strophen mit den Worten begann: „Daß nicht den Bismarck sterben in Dir!“ Er schloß also: „Bismarck war tot, ist nicht mehr tot. In Deiner Seele, die sich erhebt, steht er Dir auf, kommt wieder und lebt, kommt und ist da, allgegenwärtig und nah, Deutschland, Dein Bismarck, er lebt!“ Stellen wir stets unsere Kräfte in den Dienst des Vaterlandes, wie Bismarck es getan hat bis zum letzten Atemzuge. Ihm, durch den uns das volle wirksame Recht geworden ist, zu sagen und zu tun „Deutschland, Deutschland über alles!“, laßt uns nachstreben, damit dieses Gebot unser Dasein und unsere Arbeit erfülle, erleuchte, erhebe!

Rückgang der Mißhandlungen im Heere. Während im Jahre 1896 noch 743 Offiziere und Unteroffiziere wegen Soldatenmißhandlungen bestraft worden sind, brauchten im Jahre 1912 nur noch 225 solcher Bestrafungen eintreten. Ihre Zahl ist also auf ungefähr ein Drittel zurückgegangen, der verhältnismäßige Rückgang ist aber selbstverständlich noch größer, weil inzwischen die Zahl der Soldaten ganz erheblich gewachsen ist.

Badische Politik.

Aus der Sozialdemokratie.

Die schon wiedergegebene Rede des Abg. Kolb im sozialdemokratischen Verein Karlsruhe fand in der Diskussion mehrfach ebenso Widerspruch wie die Haltung der Reichstagsfraktion. Kolb beschäftigte sich in seinem Schlusswort der vorgelassenen Zeit wegen seiner in den Ausführungen von Gen. Kullmann. Der Kardinalfehler vieler Genossen sei, daß sie den entscheidenden Fragen aus dem Wege gehen. Man kann aber die Taktik der Fraktion nicht als Frage für sich behandeln. Mit der Negation allein kommen wir nicht vorwärts. Die Fraktion hat in der Kommission alles getan, um ihren Standpunkt durchzusetzen. Daß die bürgerlichen Parteien in Sachen Fürstenerhebung umgefallen sind, das dürfte die Fraktion nicht hindern, für die Vorlage zu stimmen. Daß auch die Wehr- und Besitzsteuer abgemäßt wird, mag stimmen. Von diesem Standpunkt aus dürfe man aber überhaupt keine direkten Steuern bewilligen, denn schließlich läßt sich jede Steuer abwägen. Was den Vorwurf betrifft, die Fraktion hätte ihre Zustimmung leuzer verkaufen sollen, so mag gesagt werden, daß man in der Politik nur dann seine Macht teuer verkaufen kann, wenn man auch den Willen hat, Verantwortung zu tragen. Wenn man auf dem Standpunkt steht, daß der heutige Staat umgewandelt werden kann und muß, dann muß man in diesem Entwicklungsprozess mithelfen. Wenn auch auf den heutigen Liberalismus keine Hoffnung zu setzen ist, so kann er doch, wenn die Sozialdemokratie von ihrer eigenen Macht Gebrauch macht und ihre Konsequenzen zieht, dazu erzogen werden, liberal zu handeln. In der Vergangenheit gab es kein Parlament, wo die Wünsche des Volkes Ausdruck finden konnten. Was fehlte, waren Privilegienparlamente. Da müßten Explosionen, Revolutionen kommen, denn die Zustimmung wollte sich Luft schaffen. Heute besteht aber die Möglichkeit überall, daß die Masse Einfluß bekommt, sie darf nur von der ihr zur Verfügung stehenden Macht Gebrauch machen. Auch hiermit fand Kolb starken Beifall.

Landtagskandidaturen.

Karlsruhe, 28. Juli. Die „Badische Nationalliberale Korrespondenz“ teilt parteiamtlich mit: Nach Bittereremendungen wurde gestern in einer Vertrauensmännerversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei in Ettlingen Professor Dr. Thoma für den 46. Landtagswahlkreis aufgestellt. Nach dem zwischen der Fortschrittlichen Volkspartei und den Nationalliberalen getroffenen Abkommen hat in diesem Wahlkreis die nationalliberale Partei die Kandidaten zu stellen, der schon im 1. Wahlgang von der Fortschrittlichen Volkspartei zu unterstützen ist. Also widerspricht diese Aufstellung den Bestimmungen des Abkommens. Man wird nun den weiteren Schritten der Leitung der Fortschrittlichen Volkspartei entgegensehen.

Bretten, 28. Juli. Hier wurde als nationalliberaler Landtagskandidat Dr. Gerber aufgestellt. Der Bezirk war bisher durch den R. A. Schmidt (Bund der Landw.) vertreten.

Schopfheim, 28. Juli. In einer stark besuchten Vertrauensmännerversammlung der nationalliberalen Partei in Zell wurde als Kandidat zur nächsten Landtagswahl Eduard Herber, Kaufmann in Schopfheim, mit 98 von 101 Stimmen ernannt.

St. Blasien, 28. Juli. In einer Vertrauensmännerversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei wurde Vatermeister Franz Fint (Waldshut) als Landtagskandidat für den Wahlkreis Waldshut-St. Blasien aufgestellt. Die Kandidatur wird von der nationalliberalen Partei unterstützt. Der Bezirk war im letzten Landtag durch den verstorbenen Zentrumsabgeordneten Blümmel vertreten.

Aus Baden.

Amliche Mitteilungen.

Der Großherzog hat den ordentlichen Professor an der Universität Heidelberg, Geheimrat Hofrat Dr. Johannes Hoops zum Geheimen Rat 2. Klasse ernannt und den Oberverwaltungssekretär Josef Krebs beim Bezirksamt Mannheim wegen geodätischer Gesundheit in den Ruhestand versetzt.

Der leitende evangelische Prediger Pfarrer Georg Meyer in Durlach ist von der Diözesanbischöpfung Durlach auf weitere 6 Jahre zum Prediger der Diözese gewählt und kirchenordentlich bestätigt worden.

Der Großherzog hat dem Kanzleirat Heinrich Schulz in Karlsruhe beim Oberlandesgericht das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub vom Jahrgang 1860 verliehen und ihn auf sein Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste wegen seiner Gesundheit in den Ruhestand versetzt, ebenso den Vorstehenden Rat bei der Zoll- und Steuerdirektion, Geheimen Oberfinanzrat Max Hildebrandt, auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste und unter Ernennung zum Geheimen Rat zweiter Klasse.

V. Weller (Amt Pforzheim), 28. Juli. Durch Feuer wurde die hiesige Del- und Sägemühle vollständig zerstört. Auch das Wohnhaus fiel dem Feuer zum Opfer. Der Schaden wird auf ungefähr 25000 M. geschätzt.

Heidelberg, 28. Juli. Der bisherige erste Bürgermeister der Stadt, Professor Dr. Walz, wurde heute mit 85 Stimmen auf weitere neun Jahre wiedergewählt. — Der bisherige langjährige Bantvorstand bei der hiesigen Sparkasse für Landgemeinden, Bink, wurde wegen Unregelmäßigkeiten im Amte zur Anzeige gebracht. Die Unterschlagungen bzw. Urkundenfälschungen sind von dem hiesigen Bantvorstand schon seit Jahren verübt worden. — In einer hiesigen Wirtschaft machte ein 23jähriger Hilfsarbeiter seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Das Motiv der Tat dürfte auf den Tod der Frau des Hilfsarbeiters mit ihrem 5 Monate alten Kinde zurückzuführen sein.

Ostfildern, 28. Juli. Auf der Bahnstrecke zwischen hier und Rosenbergr wurde die 23jährige Tochter des Müllers der Leinmühle bei Rosenbergr überfahren aufgefunden. Der Kopf war vom Kumpfe getrennt und der Körper wies zahlreiche Verletzungen auf. Ob ein Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

R. Gerber, 28. Juli. Die Firma Hermann Sigmond, Holzwarenfabrik, G. m. b. H., hat ihre Zahlungen eingestellt. Es wurde daher das Konkursverfahren eröffnet. Das Unternehmen bestand erst kurze Zeit. In der zu großen Anlage der Fabrik scheint die Schuld an der kurzen Lebensdauer des Unternehmens zu liegen.

Kehl, 28. Juli. Beim Baden in der Rinzig ist der 18jährige Siper G. Haufer ertrunken. Die Leiche wurde durch das Hochwasser der Rinzig in den Rhein getrieben.

de. Hüfingen (Baar), 28. Juli. Unser althistorisches Fürstenerhebung hat sich der Schwarzwaldgau-Schützenverband zu seinem 15. Verbandsschießen ausgerufen, dem auch

der Protektor des Schützenverbandes, Fürst Max Eggen zu Fürstenberg, mit Familie, darunter auch das Brautpaar, Prinzessin Netzi zu Fürstenberg mit ihrem Verlobten, Graf Fern von Heidenhiller, beizuhören. Nach dem glänzenden Festzug durch die reichgeschmückten Hauptstraßen Hüfingens zum Schützenhaus hieß dort Verbandspräsident Rappenecker-Wehrbach den Fürsten mit Familie herzlich willkommen. Hierauf begrüßte Bürgermeister Vertsch die Fürstlichkeiten. Der Fürst dankte in herzlicher Weise und hielt an die Schützen eine längere patriotische Ansprache, die in ein Hoch auf unsern Großherzog ausklang. Dann begaben sich die fürstlichen Herrschaften in die Schützenhalle. Mit einem famosen Schuß ins Schwarze und amei nicht minder tabellösen Treffern auf die Jagdscheibe (laufenden Fuchs) eröffnete der Fürst das 15. Verbandsschießen, launig zu den Umstehenden bemerkend: „Meine Herren und Damen, es ist kein Schwinbel!“ Das Fest selbst nahm dann bei starker Beteiligung seinen Fortgang.

Aus dem Stadtkreise.

Abonnements-Bestellungen auf unser Tagblatt nehmen außer unserer Hauptexpedition, Ritterstraße 1, folgende Ausgabestellen in Karlsruhe an:

Zeitungs-Kiosk beim Hotel „Germania“, Zeitungs-Kiosk am Wühlburger Tor (Südliche Hildpromenade), Huber, Friseur, Werderplatz 34, Grimbo, Zigarrengeschäft, Kriegstraße 105, Karlsrufer (Lorbäusch), Zigarren-Gesch., Oesterle, Ede Bürger- und Blumenstraße 21, Doerflinger, Friseur, Kuboldstraße 17.

Das „Karlsruher Tagblatt“ kostet in diesen Ausgabestellen abgeholt monatlich 50 S.

Sternschnuppen. Mit Ausnahme des Monats April ist die erste Jahreshälfte im allgemeinen sternschnuppenarm, hingegen treten in der zweiten Hälfte des Jahres sehr zahlreiche Schwärme auf. Ihre größte Häufigkeit erreichten die letzteren im August und um die Mitte des Novembers. Gegen Ende Juli begannen sich die Sternschnuppen recht erheblich zu mehren, denn man zählt bereits wieder bemerkenswerte, periodische Ströme. Der dichteste von diesen begegnet der Erde vom 26. bis 29. Juli; seine einzelnen Teile kommen aus verschiedenen Gegenden des Himmels, vorwiegend aber aus dem Sternbild des Schwans, das in den Abendstunden hoch im Osten zu finden ist. Dazwischen zeigen sich schon vereinzelt dem Perseidenstrome (Maximum am 10. August) angehörende Meteore. Das Mondlicht stört nur sehr wenig, da das letzte Viertel auf den 26. Juli gefallen ist und die Mondaufgänge immer später erfolgen.

Badesüge. Vom 28. Juli an verkehren wieder folgende Badesüge zwischen Karlsruhe und Maxau: Karlsruhe ab 11.12 und 6.13 Uhr; Maxau ab 12.34 und 7.25 Uhr.

Subtilium. Wie bereits mitgeteilt, feiern am 19. Oktober die Oberrealschule und die Realschule das Fest ihres 50jährigen Bestehens. In den Schlussfeiern dieser Anstalten wird des Jubiläum in entsprechender Weise gedacht werden; außerdem wird, um namentlich auch den früheren Schülern die Teilnahme an einer gemeinsamen Jubiläumfeier zu ermöglichen, am 25. Oktober im kleinen Festhallaesal ein Bankett abgehalten werden. Anmeldungen sind an die Direktion der Oberrealschule oder an die der Realschule zu richten.

Venezianischer Abend im Stadtpark. Wir machen nochmals auf den heute abend 8 Uhr im Stadtpark zu den gewöhnlichen Eintrittspreisen von 30 S bezw. 60 S stattfindenden „Venezianischen Abend“

der Leibgrenadierepelle aufmerksam. Die Umgehens des Sees wie auch die Boote werden mit Lampen geschmückt werden. Die Mandolinen-Serenade auf dem See beginnt um 9 Uhr. Die Mitfahrenden werden gebeten, bei der Auffahrt sich den Anordnungen des Leiters zu fügen, damit durch harmonisches Zusammenwirken ein schönes Bild geschaffen wird. Bei schlechtem Wetter fällt die Veranstaltung aus. (Siehe Interat.)

Stadtkonzert. Mittwoch abend konzertiert die Kapelle des Feld-Artillerie-Regiments Großherzog (1. Bad.) Nr. 14, unter Leitung von Musikmeister Granau. Auf diesseitigen Wunsch bläst Musikmeister Granau nochmals „Die Post im Walde“. Außerdem enthält das Programm verschiedene neue Musikstücke.

Sommertheater. Heute abend geht die beliebte Operette „Der liebe Augustin“ von Leo Fall zum achtenmal in Szene. Am Mittwoch gastiert in „Der Herr Richter vom Wilhelm-Theater in Stuttgart“. Am Donnerstag wird zum erstenmal „Hörselberg“ gegeben. Freitag findet die erste Wiederholung dieser Operette statt.

Ein neuer Sportplatz für Eislauf- und Tennisverein wird vom Karlsruher Eislauf- und Tennisverein, e. V., an der Alb westlich der Poststraße angelegt werden. Nachdem der Pachtvertrag mit der Stadtoberverwaltung auf 20 Jahre nimmere abgeschlossen ist, wird mit den Arbeiten im Laufe der nächsten Woche begonnen. Der Verein hofft in 3 monatlicher Bauzeit den Platz für den Winter bereits völlig herrichten zu können, so daß bei eintretendem Frost eine muntergültig gepflegte Eisbahn von 17000 Quadratmeter Fläche den Eisläufern Karlsruhes zur Verfügung steht. Im Sommer werden etwa 15 Tennisplätze in bester Verfassung für sportliches Spiel vorhanden sein. Die Anlage erfordert erhebliche Mittel, und es wäre mit Freude zu begrüßen, wenn der Verein, welcher zwei Jahre lang seine Ziele mit Fleiß und Eifer verfolgt hat, ohne an die Deckungslosigkeit zu treten, nimmere auch bei der gesamten Bürgererschaft Karlsruhes die Unterstützung fände, die das großzügig gedachte und gut geleitete Unternehmen verdient, da es der gesamten Bevölkerung zugute kommen wird. Alles Nähere ist aus dem heutigen Interat des Vereins ersichtlich.

Leichenführung. Gestern vormittag halb 11 Uhr wurde im Nordboden des hiesigen Rheinhafens eine weibliche Leiche gefunden. Die Personalia stehen bis jetzt noch nicht fest.

Beranstaltungen, Vereine und Verbände.

v. Bad. Leib-Grenadiereverein. Am letzten Sonntagmorgen vereinigen sich die Schützenkameraden des Bad. Leibgrenadierevereins zum friedlichen Fechtstreife um zwei von dem Fabrikanten Ferdinand Haag hier, Mitglied der Karlsruher Schützengesellschaft, in lebenswürdiger Weise gestifteten Preisen im hiesigen Schützenhaus. Den ersten Preis errang Oberstlieutenant Kamerad Friedrich Baumelster, den zweiten Kamerad Friedrich Blank. Den Kameraden-Schützen dürfte diese Veranstaltung wieder ein Ansporn zur ferneren regen Beteiligung an unseren Schießübungen sein.

Standesbuch-Auszüge.

Geburten. 21. Juli: Siegfried Süßmann, Vater Louis Wolf, Kaufmann. — 25. Juli: Maria Wilhelmina Rosa, Vater Aug. Wieser, Telegraphenamtler.

Todesfälle. 27. Juli: Berta Sembler, alt 62 Jahre, Witwe des Kaufmanns Adolf Amberg; Wilhelm Heidorn, Privatier, Ehemann, alt 77 Jahre; Josefina Kraus, alt 45 Jahre, Ehefrau des Steinhauers Ludwig Kraus.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Bestorbener. Dienstag, den 29. Juli: 11 Uhr: Wilhelm Wendt, Rentner von Zabern (Friedhof).

Hoteltypen.

Lustige Momentaufnahmen aus dem Hotelleben.

Von Hermann Wagner. (Nachdruck verboten.) Der Hotelportier.

Wozu ist er da? Um sich, wenn Gäste antommen und wenn Gäste abreisen, stumm zu verbeugen. Außerdem folgt er den Reisenden die eingegangenen Briefe aus, aber immer die falschen, und diese mit tagelanger Verspätung. Er hat einen elegant gestutzten Vollbart, eine Mütze mit Goldrand und die stumme Würde eines türkischen Ober-Gunuchen. Was hat er noch? Ein mangelhaftes Gedächtnis. Er vergißt Aufträge, die man ihm erteilt, gibt falsche Abfahrtszeiten der Züge an und läßt Gepäckstücke in die unrichtigen Zimmer bringen. Dafür wird er, wenn man abreist, fürstlich entlohnt. Er dankt mit kühler Erhabenheit — ein Mann, der das Seine reichlich getan hat!

Der Liftboy.

Er steht in einer eng anliegenden kaffeebraunen Uniform und hat immer das gleiche freche Dummegehen-Gesicht, ob man ihm nun in Köln, in Wien, in Budapest, in Hamburg, in Triest oder in Bozen begegnet. Er hört auf den Namen François. „François“, sagt man, indem man ihm einen Brief zur Beforgung übergibt, „geh, nimm diesen Brief und —“ Aber schon hat er den Brief an sich gerissen und stürzt fort. Er leidet an Lebereisener. Allein er leidet auch an einer Bosheit, die er fälschlich für Dummheit ausgibt und mit der er sich für die Ohrfeigen rächt, die er an Stelle des Trinkgeldes einnimmt. Gib ihm trotzdem jemand zehn Heller, dann ist er maßlos dankbar und revançiert sich durch bodentiefe Verbeugungen. Unter den Hotelbediensteten ist er derjenige, der äußerlich am devotesten, innerlich aber am frechsten ist: er sieht selbst an reichlichen Fürsten die sterbliche und lächerliche Seite! Sein enger, wenn auch nicht ganz vollwertiger Freund ist der Piktolo: ihn protegirt er,

und ihm vertraut er seine geheimsten Freuden und seine geheimsten Schmerzen an.

Sein Traum ist es, einmal Hoteldirektor zu werden.

Das Stubenmädchen.

Sie heißt Marie und kommt, wenn man zweimal läutet — vorausgesetzt freilich, daß sie auch da ist. Natürlich ist sie nur in den seltensten Fällen da. Hat man das Glück, sie zu erwischen, dann klopf sie mit scheinbarer Bescheidenheit an, öffnet die Türe bis zu einer kleinen Spalte, steckt die Nasenspitze ins Zimmer und fragt: „Der Herr wünscht?“ „Ein Stück Seife“, sagt „der Herr“. „Sofort!“ Man wartet. Man wartet zehn Minuten und läutet, man wartet weitere zehn Minuten und läutet wieder. Sie kommt nicht. Nachdem eine reichliche halbe Stunde verstrichen ist, erscheint sie endlich und bringt eine Radel. „Aber Marie“, wendet man verzweifelt ein, „Sie sollten doch ein Stück Seife bringen!“ „Ein Stück Seife —?“ Sie wird nachdenklich, befinnt sich dann, nimmt die Radel wieder an sich, verschwindet und kommt nach einer weiteren halben Stunde mit einer Schere zurück. So ist sie. Als zuverlässig und gründlich erweist sie sich nur, wenn man sie nach ihren Familienverhältnissen ausfragt. Da läßt sie sich bereitwillig nieder und erzählt ihre Lebensgeschichte, die Lebensgeschichte ihres Bräutigams und die Lebensgeschichte ihrer Eltern, ihrer Onkeln und ihrer Tanten. Wie oft immer ein verzweifelter Gast dann auch läutet mag — es geniert sie nicht: sie ist nicht da!

Der Hausdiener.

Es gibt einen ersten, einen zweiten und einen dritten Hausdiener. Der erste beaufsichtigt den zweiten, der zweite beaufsichtigt den dritten, der dritte arbeitet. Der erste erhält 60 Prozent, der zweite 30 Prozent, der dritte 10 Prozent des Trinkgeldes. Der erste Hausdiener kommt, wenn man dreimal läutet, und er schickt, sobald man ihm einen Auftrag erteilt hat, den zweiten Hausdiener.

Der zweite Hausdiener führt seinerseits den dritten Hausdiener ins Treffen.

Der dritte Hausdiener aber, der schlantweg „Friedrich“ gerufen wird, ist „momentan“ nicht da.

Es ist die Aufgabe Friedrichs des Hausdieners, die Schuhe zu putzen, das Gepäck von und zur Bahn zu schaffen und die Gäste zu wecken. Friedrich ist gutmütig, geistig minderwertig, nie ganz sauber und immer verschlafen.

Aber Friedrich liebt auch den Alkohol, die Karten und Wilhelmine, das Küchenmädchen. Beklere Liebe ist unglücklich.

Das Trinkgeld, das man Friedrich gibt, nimmt er mit einem gewissen fatalistischen Trübsinn entgegen, wie etwas, dem zu entrimmen unmöglich ist. Er zählt nie, was er erhält. Er ist Pessimist und Skeptiker und denkt sich im Stillen: es wird schon so viel nicht sein! Und er hat recht!

Der Herr Ober.

Er ist Familienvater, hat einen gefestigten Charakter und verfügt über ein Guthaben von 30000 M bei der Sparkasse. Er teilt die Gäste in solche ein, die er ehrfurchtsvoll, in solche, die er gemessen, und in solche, die er überhaupt nicht grüßt.

Ehrfurchtsvoll grüßt er Ministerial-Sekretäre, Banddirektoren, Generäle und Hochstapler. Gemessen grüßt er Kaufleute, Schuldirektoren, Pfarrer und Hochzeitsreisende. Gar nicht grüßt er Leute in Loden.

Mit Gästen, denen er wohl will, unterhält er sich über das Wetter, und Stammgäste dürfen schlantweg „Ober, zahlen!“ zu ihm sagen. Durchreisendes Publikum ist dagegen streng gehalten, ihn mit „Herr Ober!“ anzureden. Zu-miderhandelnde werden nicht gehört.

Imponieren kann man ihm nur durch Grobheit.

Leute, die grob sind, werden, auch wenn sie Loden tragen, sofort bedient, und das beste Mittel, des Herrn Obers Augenblids habhaft zu werden, besteht darin, daß man zwei Finger in den Mund steckt und schill pfeift.

Bescheidene Leute machen auf den Herrn Ober keinen Eindruck, sie verachtet er. Sie können sich wirksam rächen, indem sie ihm das Trinkgeld schuldig bleiben.

Damit treffen sie ihn ins Herz.

Der Piktolo.

Er reicht mit der Nase bis zur Tischplatte, hat rote Hände, schmuggige Fingernägel und unterm Arm eine schmutzige Serviette.

Seine Bewegungen sind ungeschickt und lächerlich, er verbeugt sich wie eine junge Siegel, die stoßen will.

Es liegt immer ein halb verschüttertes, halb freches Lächeln auf seinen Lippen, er ist jederzeit, wie in Erwartung einer wohlverdienten Ohrfeige, bereit, sich zu ducken, und er empfindet es als eine Selbstverständlichkeit, wenn man ihm mit „Kohbuhl!“ anspricht.

Gibt man ihm ein Trinkgeld, dann sagt er fünfmal „Danke!“, verbeugt sich zehnmal und stolpert schließlich über die Beine eines Gastes, der das Lokal verlassen will.

Er ist dazu da, die Gäste zu fragen: „Etwas zu trinken angenehm?“

Und er ist weiter dazu da, als Objekt der Aufmerksamkeit zu dienen, wenn Hotelbedienstete oder Gäste Wutanfälle bekommen.

Er erhält mehr Ohrfeigen als Trinkgeld, und er müßte manchmal hungern, wenn er es nicht vertünde, sich zuweilen ein paar gute Bissen zu stehlen.

Die Not hat ihn erfindertisch gemacht, aber ein volles Duzend Augen von Leuten, die ihm feindselig gesinnt sind, wach!

Wehe ihm, wenn er erwischt wird! Hat er seine Tracht Krügel abbekommen, reißt er sich die schmerzenden Stellen, schneuzt sich die Nase und denkt:

„Es muß sich alles, alles wenden!“

Denn in drei Jahren ist er ja Speisenträger!

Tatsächliches vom rumänischen Vormarsch.

Originalbericht unseres Kriegskorrespondenten E. Baron Binder-Kriegstein.

Bukarest, 20. Juli.

Heute morgen haben die letzten rumänischen Truppen die Donau auf den beiden Schiffsbrücken bei Corabia passiert. Nun sind über die rumänischen Operationsstruppen derart operativ-taktische und der einschüchtern Logik jedes Generalstablers höhnpredende Berichte in die Welt ergangen, daß deren Nichtigkeit unbeding-

Stadtratsitzung vom 24. Juli 1913.

(Schluß.)

Angriffe gegen die Stadtverwaltung. In Nr. 188 des „Volksfreund“ vom 18. Juli d. J. ist unter der Überschrift „Die konsequente Stadtverwaltung“ ein Artikel erschienen, in welchem die Stadtverwaltung der Vorwurf gemacht wird, daß sie vor einem Jahr einen städtischen Arbeiter wegen „angeblich unehöflicher Aufmerksamkeiten“ von der Polizeibehörde mit 4 Wochen Haft bestraft worden sei, in rigoroser Weise entlassen habe, während sie einen in städtischen Diensten lebenden Kassenboten, der sich erheblicher Unterschlagungen schuldig gemacht habe und zu einer achtwöchentlichen Gefängnisstrafe verurteilt worden sei, ruhig weiter beschäftige.

Diese unterschiedliche Behandlung sei darauf zurückzuführen, daß der zuerst erwähnte städtische Arbeiter Mitglied einer sozialdemokratischen Organisation gewesen sei, während der Kassenbote einem von der Stadtverwaltung „gern gesehenen“ Verein angehört habe und „gut staatsstreuen“ sei.

Die Darstellung des „Volksfreunds“ ist in jeder Hinsicht unzutreffend. 1. Zunächst ist es unrichtig, daß der entlassene Arbeiter von der „Polizeibehörde“ lediglich wegen „angeblich unehöflicher Aufmerksamkeiten“ bestraft worden ist. Der Arbeiter ist vielmehr durch Urteil der Strafkammer des königlichen Landgerichts Randau vom 10. November 1911 wegen groben Unfugs zu der Gefängnisstrafe von 4 Wochen Haft verurteilt worden, weil er ausweislich des Urteils in einer öffentlichen Wirtschaft gemeine, beleidigende und verächtliche Äußerungen über den Kaiser, den Reichserbkönig, sowie über die Einrichtungen und Gebräuche der katholischen Religion in der Wirtschaft getan hat, die in der Wirtschaft anwesenden Gäste, von denen er meinte, daß sie Katholiken waren, in ihrem Empfinden zu verletzen. Bei der Strafmessung ist nach der Begründung des gerichtlichen Urteils neben den Vorstrafen des betreffenden Arbeiters die in jenem Verhalten zum Ausdruck gekommene rohe Gesinnung strafwürdig ins Gewicht gefallen.

Auf Grund dieser Verurteilung hat der Stadtrat sich veranlaßt gesehen, den betreffenden Arbeiter unter Einhaltung der vertragsmäßigen Kündigungsfrist aus dem städtischen Dienst zu entlassen.

2. Der in Vorstehendem erwähnte Kassenbote ist durch Urteil der Strafkammer des königlichen Landgerichts Randau vom 22. November 1912 wegen Urkundenfälschung in mehreren Fällen zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 6 Wochen abzüglich 2 Wochen erlassener Untersuchungsfrist verurteilt worden. Es ist also unrichtig, daß der betreffende Beamte wegen erheblicher Unterschlagungen im Betrage von mehreren hundert Mark mit 8 Wochen Gefängnis bestraft worden ist. Die Urkundenfälschung bestand ausweislich des gerichtlichen Urteils darin, daß der besagte Beamte, der in mehreren Fällen die Duitungen für Auszahlungen, die er im Auftrag der Stadtkasse vollzogen hatte, mit dem Namen der Empfangsberechtigten selbst unterschrieb. Es geschah dies, wie auch das Gericht angenommen

hat, lediglich aus Bequemlichkeit, weil er die Empfangsberechtigten nicht antraf und sich doppelte Gänge ersparen wollte. Dagegen konnte nicht festgestellt werden, daß der Beamte sich einer Unterschlagung der quittierten Geldbeträge schuldig gemacht habe, vielmehr hat das Gericht als erwiesen angenommen, daß die Empfangsberechtigten ihr Geld jeweils erhalten haben.

3. Es ist auch unzutreffend, daß der betreffende Beamte von der Stadtverwaltung „ruhig weiter beschäftigt“ worden ist. Der Stadtrat hat vielmehr diesen Beamten auf Grund der sofort nach Bekanntwerden der Unregelmäßigkeiten gegen ihn eingeleiteten dienstpolizeilichen Untersuchung mit Verfügung vom 21. August 1912 aus dem städtischen Dienste entlassen. Gleichzeitig wurde wegen des Vorfalls Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet.

Mehrfache Gesuche des betreffenden Beamten um Wiederbeschäftigung im städtischen Dienst sind vom Stadtrat abschlägig verchieden worden. Erst unterm 13. Mai d. J. hat der Stadtrat den dringenden Bitten der Ehefrau des entlassenen Beamten nachgegeben und mit Rücksicht auf die von der Entlassung schwer betroffene Familie einmütig beschlossen, daß zwar dem Ansuchen des Entlassenen um Wiederanstellung im städtischen Beamtenverhältnis nicht entsprochen werden könne, daß aber gegen seine Verwendung im städtischen Arbeiterverhältnis nichts eingewendet werden würde, wenn es dem Entlassenen gelinge, durch Vermittlung des städtischen Arbeitsamts eine Beschäftigung in einem städtischen Betriebe zu erlangen.

Durch Inanspruchnahme des Arbeitsamts hat der Betreffende daraufhin eine Anstellung als städtischer Tischanarbeiter gefunden.

Unter diesen Umständen ist es eine Entstellung der Tatsachen, wenn behauptet wird, die Stadtverwaltung habe den entlassenen Kassenboten „ruhig weiter“ beschäftigt.

Es muß auch der verletzende Vorwurf, daß die Stadtverwaltung sich bei Beurteilung der beiden Fälle von anderen als sachlichen Rücksichten habe leiten lassen, entchieden zurückgewiesen werden. Bei der Behandlung der beiden Fälle hat selbstverständlich die politische Gesinnung, die dem Stadtrat gar nicht bekannt war, keine Rolle gespielt; maßgebend war lediglich die pflichtgemäße rein sachliche Beurteilung der Verschuldung der beiden Angestellten.

Gerichtssaal.

26. Juli. Sitzung der Ferienstrafkammer I. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Dölter. Vertreter der Groß- Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Huber.

Vor einigen Wochen wurde der Kaufmann Oskar Rowald aus Glauchau wegen zahlreicher Betrügereien von der hiesigen Strafkammer zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus verurteilt. Inzwischen wurde ein weiterer Fall bekannt, in welchem Rowald eine auswärtige Firma um 165 M. geschädigt hat. Er erhielt heute eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 7 Monaten Zuchthaus und 150 M. Geldstrafe.

Auf dem hiesigen israelitischen Friedhof wurden Ende April von einem Grabe eine kupferne Schale im Werte von 30 M. entwendet, und von einem anderen Grabe zwei Zuckerpflanzen im Werte von 12 M. weggenommen. Die Diebstahls hatten der Tagelöhner Josef Barth aus Walsch, der Schuhmacherehrling August Blich aus Hühlingen und der Zwangsgefangene Wilhelm Eidelwein aus Itersbach, alle in Karlsruhe wohnhaft, begangen. Die Schale wurde von ihnen an einen Metallhändler für 80 S. verkauft.

Die Pflanzen erhielt die Schwester des Barth, die Ehefrau Karoline Gutgeil in Karlsruhe. Sie sie annahm obwohl sie wußte, daß sie gestohlen waren. Sie mußte sich heute wegen Hehlerei verantworten. Der Gerichtshof erkannte gegen Barth auf je 6 Wochen Gefängnis, gegen Blich und Eidelwein auf je 6 Wochen Gefängnis, gegen die Gutgeil auf 1 Woche Gefängnis.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit gelangte die Anklage gegen den Tagelöhner Karl Gottlieb Treiber aus Loffenau wegen Notzuchtsverluchs zur Verhandlung. Das gegen ihn erlassene Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis, abzüglich 3 Monate Untersuchungsfrist.

26. Juli. Sitzung der Ferienstrafkammer II. Vorsitzender: Dr. Bischer. Vertreter der Groß- Staatsanwaltschaft: Gerichtsassessor Roth. In der Anklagebank erschienen fünf Personen, der Goldschmied Richard Heintzel aus Salmbach, der Goldarbeiter Jakob August Casan aus Dürrenz, der Goldschmied Gustav Albert Warden aus Dürrenz und der Goldarbeiter Dostar Reinhold aus Forzheim, der Goldschmied Gustav Albert Warden aus Dürrenz und der Goldarbeiter Dostar Reinhold aus Forzheim. Sie waren des Diebstahls bzw. der Hehlerei und Unterschlagung angeklagt. Richard Heintzel hatte aus dem Geschoße des Fabrikanten Burt Haradt in verschiedenen Mengen Gold- und Platinfeilungen im Werte von etwa 200 M. entwendet und verkauft. Reinhold stahl aus den Goldschlämmräumen des Fabrikanten Kammerer ein Goldblech im Werte von 400 M. In der Fabrik des Karl Otto Kay entwendete Warden Gold- und Platinfeilungen im Werte von 150 M. und Goldfeilung im Werte von 800 M. Die Angeklagten Richard Heintzel, Reinhold und Casan setzten das gestohlene Edelmetall in Scheidearbeiten ab, wo sie auch weitere Gold- und Silberabfälle im Werte von über 10000 M., die sie nach und nach unbekanntenen Personen abgenommen hatten, verkauften. Mit dem Erlöse des veräußerten Edelmetalls machten sich die Angeklagten vergnügliche Tage. Sie unternahmen Ausflüge, bei denen sie recht flott lebten. Auch Dostar Heintzel nahm an diesen Veranstaltungen teil. Der Gerichtshof verurteilte Richard Heintzel zu 2 Jahren Gefängnis, abzüglich 18 Wochen Untersuchungsfrist, Casan unter Anrechnung von 18 Wochen Untersuchungsfrist zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, Reinhold zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis, abzüglich 16 Wochen Untersuchungsfrist, Warden zu 3 Monaten Gefängnis, abzüglich 14 Wochen Untersuchungsfrist, und Dostar Heintzel zu 4 Monaten Gefängnis, verübt durch die Untersuchungsfrist.

Der mehrfach bestrafte Hausbursche Karl Paul Theodor Fels aus Bröhlingen wurde wegen Diebstahls zu 1 Jahr Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungsfrist verurteilt.

In geheimer Sitzung gelangte die Anklage gegen den Diensthelfer Emil Schwarz aus Rosenburg wegen Stillschleppersverbrechens zur Verhandlung. Der Angeklagte hatte sich am 29. Juni zu Forzheim gegen den § 176 Ziff. 3 St.G.B. vergangen. Der Fall endete mit der Beurteilung des Schwarz zu 1 Jahr Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust.

Die Krupp-Affäre vor dem Kriegsgericht.

(Nachdruck verboten.) Hg. Berlin, 28. Juli.

Der in der gesamten politischen Welt mit Spannung erwartete Prozeß in der sogenannten Krupp-Affäre wird am kommenden Donnerstag vor dem Kommandanturgericht der Residenz Berlin seinen Anfang nehmen. Unter der Anklage des Vergehens gegen das Gesetz über den Verrat militärischer Geheimnisse, der Befehdung und des Ungehorsams gegen militärische Befehle haben sich sieben Militärbeamte auf Rußlands Dank nicht zu rechnen, und die Erkenntnis, daß es als Nachbar unerbittlich auf Desterreich angewiesen ist, äußert sich eben auch im politischen Leben in einem stummen Widerspruch gegen den Compagnon, an den man unlosbar gefettet ist.

Militärisch haben die Rumänen bisher das gelehrt, was eine trefflich organisierte, gut disziplinierte und äußerst patriotische Armee eben leisten kann und soll. Ob sie strategisch richtig gehandelt haben, wird sich erst zeigen, wenn es zum Kampfe kommt. In Nordbulgarien finden sie ungeheure Vorräte, die Bulgarien nördlich des Balkangebietes seit einem Jahre angehäuft hat, was es dies dort am sichersten mahnende und der Transport größtenteils auf der Donau erfolgte. Trotzdem nimmt Rumänien die letzte Portion Hafer und den letzten Ballen Heu für seine Pferde mit — sie überlassen nichts dem Zufall und treiben die Vorseorge für ihre Armee vielleicht zu weit. Endlich und schließlich ist das Land so ungeheuer reich und die Finanzen sind so gut geordnet, daß es sich den Luxus einer fast verschwenderischen Ausrüstung seiner Heere leisten kann.

Stillschlepperei der Spionagefurcht überboten sie alles bisher Dagewesene und stießen dabei weit übers Ziel. Jedwedes Photographieren ist verboten — sogar in Bukarest — die Feldpost hat weder Aufgabestempel, noch darf der Soldat, der an seine Angehörigen schreibt, den Namen des Ortes angeben, von dem aus er schreibt. Eine strenge Zensur aller nach dem Auslande abgehenden Briefschaften ist angeordnet, und offizielle Nachrichten werden in einem Stil aufgegeben, daß man Peking und Maria Tsaerli bei Wien verwechseln könnte. Wir wenigen Berichtserkatter sind Gegenstand der liebevollsten Fürsorge — aber nun gilt es eben durchzuführen. Neue Befehle kehren zu — und endlich wird man sich auch hier besinnen, daß ein gewisses Maß gegeben für Militärattachés und Berichtserkatter wenigstens den wüsten Berichten die Spitze bricht, aus denen man bei bestem Willen nicht immer Spreu und Weizen sondern kann. Für übermorgen ist es uns nun endgültig zugesichert, daß wir nach dem Kriegsschauplatz reisen können — gebe Allah, daß es endlich wahr wird. Allerdings erfahren wir nur unter der Hand, daß uns nur ein Dampfer mit allem Komfort einige Tage auf der Donau spazieren fahren soll und wir dann ruhmlos wieder hier abgesetzt werden sollen.

Nun — wenn schon! ...

zu verantworten, und zwar der Oberintendantsekretär Pfeiffer aus Steglitz, der Zeugleutnant Hage aus Charlottenburg, der Feuerwerker Droske, früher bei der Artillerieprüfungskommission, später Anzeigekler der Firma Krupp, der Zeugleutnant W. Tillan von der Spandauer Munitionsfabrik, der Zeugleutnant Hinst vom Marienburger Artilleriedepot, der Zeugleutnant Scheuder vom Koblenzer Artilleriedepot und der Feuerwerker Jürgen Schmitt. Zur Verhandlung sind eine große Zahl von Offizieren aller Chargen, Mitglieder des Direktoriums der Firma Krupp in Essen, ferner ehemalige Direktoren der Firma Krupp und schließlich eine Reihe militärischer Sachverständiger geladen worden.

Von den der Anklage zugrunde liegenden Tatsachen erfährt die weitere Öffentlichkeit zum erstenmal näheres durch die bekannte Rede, die der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Liebknecht in der Reichstagsitzung vom 18. April ds. J. gehalten hat. Die Untersuchung schwebt allerdings schon seit längerer Zeit, war aber geheim geführt worden. Zu ihr hatte gleichfalls der Abgeordnete Liebknecht insofern den Anstoß gegeben, als er schon im Herbst vorigen Jahres dem früheren Kriegsminister von Hering den Abschreiben einer Anzahl von Geheimberichten übergeben hatte, die von der Berliner Filiale der Firma Krupp stammten und an das Essener Hauptbureau der Firma adressiert waren. In diesen Geheimberichten sollen Mitteilungen enthalten gewesen sein, die die Berliner Filiale der Firma Krupp von Militärbeamten erfahren haben soll und deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung geboten war. Die sofort eingeleitete Untersuchung hatte zum Ergebnis, daß im Februar ds. J. die sieben Militärbeamten verhaftet wurden, die sich jetzt vor dem Kriegsgericht zu verantworten haben. Ferner wurde auf Veranlassung des Untersuchungsrichters beim Landgericht I der Leiter der Krupp'schen Filiale in Berlin, der frühere Feuerwerksfeldwebel Max Brand verhaftet, der den Verkehr mit den Angeklagten angebahnt und unterhalten haben soll. Brand wurde seit 1906 in der Berliner Filiale beschäftigt, und sein Einkommen betrug zuletzt 7000 M. jährlich; außerdem erhielt er als Repräsentationsgelder 3500 Mark. Er soll sich durch die Angeklagten die für ihn wertvollen Informationen über Neuanordnungen verschafft haben, und ferner soll er sich bei Submissionsauschreibern von den Angeklagten die Preise der Konkurrenzfirmen haben mitteilen lassen. Dafür soll er den Beamten Gefälligkeiten durch Einladungen in Restaurants und Theater erwiesen und Bargeldgeschenke zu Weihnachten und bei anderen Gelegenheiten sowie Gelddarlehen gewährt haben. Die Untersuchung hat sich auch darauf erstreckt, ob und in wie weit Mitglieder des Direktoriums der Firma Krupp von der Tätigkeit Brands Kenntnis hatten, und weiter darauf, wie der Abgeordnete Liebknecht in den Besitz der dem Kriegsminister überreichten Geheimberichte gekommen sein kann. Abgeordneter Liebknecht wird darüber auch als Zeuge vernommen und hat angegeben, daß ihm die Berichte mit dem unleserlich geschriebenen Namen des Absenders durch die Post zugegangen seien und daß er das Kurrent vernichtet habe. Sowohl Brand wie die anderen Angeklagten sind nach einigen Wochen aus der Untersuchung entlassen worden.

Sport und Spiel.

Das Sommer-Sportfest im Deutschen Stadion

am Sonntag hat seinen Zweck, das Verständnis für die Olympischen Spiele 1916 in Berlin zu heben, in weitere Kreise zu tragen, erfüllt. Der Deutsche Radfahrerbund (Bau 20 (Berlin), der Verband Berliner Athletikvereine, der Kreis I (Berlin-Brandenburg) des Deut-

geboten ist, wenn in latenten Kreisen die Begriffe über Krieg und Kriegsmöglichkeiten nicht in bester Verwirrung gebracht werden sollen. Vorbedenkt sei, daß der rumänische Vormarsch, der bisher auf keinen Widerstand stieß, trotzdem als technische Leistung bei allen Fachleuten ungeteilte Bewunderung erregt.

Was steht im Felde, und wie sind die Armeen vorgegangen?

Rumänien hat 120 Infanterie-, 20 Jäger- und 80 Reservebataillone — zusammen 220 Bataillone zu 1000 Bajonetten, d. h. eine Gefechtskraft von 220 000 Gewehren, von denen rund 40 000, und zwar das 5. Korps, in der Dobrußtscha operieren, während 180 000 Mann, und zwar 1., 2., 3. und 4. Korps, bei Corabia über die Donau gegangen sind. Das ist die Operationsarmee, während an Formationen zweiter und dritter Linie, die an den Etappen, in den Garnisonen oder in den Depots bleiben, noch 226 000 Mann verfügbar sind. Bekannt dürfte es ja sein, daß von einer mobilisierten Armee kaum jemals mehr als die Hälfte als Operationsstruppen, d. h. als wirklich fechtende Kraft angenommen werden kann.

Nun hat sich Rumänien eine starke Reserve zurückgehalten und die Reserveabgänge 1907 bis 1910 inlustrte, d. i. vier Jahrgänge, und zwar die besten, gar nicht einberufen, so daß es im Notfall, im Falle eines neuen Konflikts, noch über 300 000 Mann verfügt. Einberufen wurden die Jahrgänge 1901 bis 1906 inlustrte und 1911 — präsent waren zur aktiven Dienstleistung 1912 und 1913, von den technischen Truppen außerdem noch der Jahrgang 1911.

Der Aufmarsch begann am 7. Juli und die ersten Truppenkolumnen erreichten die Donau bei Corabia am 10. Juli. Von diesem Tage an beginnt erst der Beginn des Flußüberganges, d. h. dessen Bereitstellung, die von den Bulgaren in keiner Weise getürrt vor sich geht. Die rumänischen Aeroplane haben das südliche Donauufer erkundet und es von bulgarischen Truppen allmählich entblößt gefunden. Immerhin wurde mit der Möglichkeit eines Widerstandes gerechnet, da Meldungen aus Galafat eingelaufen waren, daß bulgarische Truppen von Widdin nach Osten abmarschiert seien.

Das Heranbringen der Brückentrains hat nur 6 Tage in Anspruch genommen, inzwischen waren die Klampen zur Donau gebracht, die Ankerplätze unter dem Schutze der rumänischen Donauflotte abgesetzt, und am 16. Juli frühmorgens begannen die bereits schwimmenden Pontons auf ihre Ankerplätze einzufahren. Innerhalb 7 1/2 Stunden waren dann beide Brücken fertiggestellt

— eine hervorragende technische Leistung, die jedoch in latenten Kreisen nicht voll gewürdigt werden kann. Um die Brücken in so kurzer Zeit tatsächlich zu schlagen zu können, bedurfte es geschickter Vorarbeiten, die auch nur deshalb so rasch beendet werden konnten, weil die Bulgaren sich nirgends sehen ließen und durch keine Demonstrationen den Brückenschlag störten. Der Uebergang der acht Divisionen begann am 17. Juli morgens, und ist heute, nach vier Tagen, soweit vollendet, daß die festenden Truppen sämtlich südwärts der Donau mit ihrem Gefechts-train stehen, wohingegen der Uebergang der Korpssträßen, der Kolonnen und Anstalten erst heute beginnt und, wenn nicht inzwischen der Friede zustande kommt und den Aufmarsch der rumänischen Armee verlangsamt, in etwa sechs bis acht Tagen erst vollendet sein wird.

Da die rumänische Armee am Südufer auf keinen Widerstand stieß, sondern von der Bauernbevölkerung zum mindesten nicht feindselig empfangen wurde, so stieß ein gemischtes Detachement bis Braza vor, besetzte die Stadt und trieb seine Aufklärungsstruppen 20 Kilometer südlich vor, während eine zweite Armeekolonne Berkowitza erreichte. Inzwischen war die erste Kavalleriedivision bei Kom Palanka mit Jähren über die Donau geföhrt worden, und General Bogdan, der als der beste aller rumänischen Generale angesehen wird, drang mit seiner Kavalleriedivision unbefürchtet nach Süden vor, um die vom Widdindreied zurückgehende bulgarische Nordarmee im Rückzug aufzuhalten oder ihr wenigstens das Sammeln bei Berkowitza zu unterbinden.

Was tun inzwischen die Bulgaren?

Um nicht von Sofia und den anderen bulgarischen Westarmeen abgehoben zu werden, geht die Nordarmee unter Kutinschew in Eilmärschen auf Sofia zurück. Diese Armee besteht, wie schon früher gemeldet, aus zwei Brigaden der 9. und den drei Brigaden der 5. Division. Eine Brigade der 9. Division, die gestaffelt bei Widdin steht, erhält Befehl, als linker Flankenschutz der zurückgehenden bulgarischen Nordarmee über Grabowitza-Braza auf Sofia einzuziehen, sich aber unter keinen Umständen mit den Rumänen in einen Kampf einzulassen. Der Brigadier begegnet bei Grabowitza der Spitze der rumänischen 1. Kavalleriedivision und ergibt sich, ohne an Widerstand oder Flucht zu denken, mit 6000 Gewehren und weiteren 1200 Mann dem General Bogdan.

Hier obwaltet ein derartiges Mißverständnis, daß erst eine Untersuchung darüber Klarheit

schaffen kann. Der bulgarische General hatte Befehl, sich mit den Rumänen in keinen Kampf einzulassen, d. h. einem solchen auszuweichen, und seine Pflicht war es, bei Herausgaben der Rumänen entweder sich nach Berkowitza zu flüchten, wo die bulgarische Nordarmee bereits eingezogen war — oder mit den Rumänen zu parlamentarieren, um Zeit zu gewinnen und neue Befehle aus Sofia zu erhalten — oder endlich, wenn die Rumänen auf keine Bepfropfungen eingehen wollten, sich den Rückzug zu seiner Armee zu erzwingen. Und das wäre eine Klugheit gewesen, denn die beste Kavalleriedivision der Welt ist nicht imstande, eine Brigade kriegsgewohnter Infanterie mit zwölf Schnellfeuergechützen im Rückzuge aufzuhalten, geschweige denn gefangen zu nehmen, und der bulgarische Brigadier wird es wohl — wenn das Kriegsgericht entscheidet — mit seinem Leben büßen müssen, in seinem Unverständnis die Befehle des Hauptquartiers mißverstanden, d. h. zu genau befolgt zu haben.

Die bulgarischen Armeen stehen sich nun auf die innere Linie zurück, und was jetzt weiter geschehen wird, ist unabsehbar. Fügen sich die Bulgaren dem Wunsche der Rumänen, alle Feindseligkeiten einzustellen, so glaubt man selbst hier, daß die Tage der Donauie geahnt sind und in Sofia die Revolution ausbricht. Andererseits ist dasselbe zu erwarten, wenn die Rumänen in Sofia einmarschieren, und es macht sich auch in Rumänien die Sorge geltend, daß man nicht weiter vorgehen darf, ohne die Balkanwirren in ein noch verzweifelteres Stadium zu treiben.

Hier erzählt man wohl geprüfungsweise sehr viel von der Demoralisation der bulgarischen Armee — eingeweihte Kreise glauben jedoch nicht daran und machen sich bei weiterem Vormarsch auf einen harten Kampf gefaßt. Der Ernst der Situation hat die — wie ja allgemein zugegeben — von russischen Agenten provozierten österreichfeindlichen Kundgebungen rasch zum Schweigen gebracht, und die Presse beginnt wieder eine dreibundfreundliche Sprache zu führen, je enger die Nachrichten über die russische Mobilisierung in Bekaritäten lauten.

Psychologisch ist dies leicht verständlich. Rumänen ist zu stark an den Dreibund gefettet, als daß es eine rein rumänische Politik auf die Dauer treiben könnte. Jetzt wird es aus einem, rein unabhängigen, ein Balkanstaat und denkt ebenso phantastisch über eine Hege-monie südlich der Donau, wie sie Bulgarien zu seinem großen Schaden angestrebt hat. Und wenn es slavische Völker schwächen will, hat es

Vertical text in the left margin, partially cut off.

Vertical text in the right margin, partially cut off.

ischen Schwimmverbandes und der Deutsche Reichsverband für Schwimmsport hatten sich zu gemeinsamer Arbeit vereinigt und es war ein Programm zusammengestellt worden, das auch manche bedeutendere Konkurrenz aufwies. Daneben sorgten eine große Anzahl interessanter leichtathletischer Konkurrenzrennen sowie andere Wettbewerbe im Schwimmen und Radfahren für bunte Abwechslung, und den ruhenden Pol bildeten die Ringer, die schier unermüdet auf den Matten ihre Kräfte maßen. Etwa 12 000 Zuschauer mochten sich auf dem breiten Rand des Stadions verbreiten haben. Aber es genügt natürlich bei Weitem nicht, um das „Haus“ zu füllen, das mit seinen 30 000 Sitzplätzen für die großen Ereignisse der Olympischen Spiele berechnet ist. Alles in allem genommen war es ein Fest, dem nicht nur goldener Sonnenchein lachte, sondern dem auch ein Erfolg beschieden war, der sicher gute Früchte im Sinne der Popularisierung der modernen Körperpflege tragen wird. Von der Hofloge aus beobachteten Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, Regent von Braunschweig mit Gemahlin, Kriegsminister v. Falkenhahn und die sportfreudigen Söhne des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, Prinz Friedrich Sigmund und Prinz Friedrich Karl die Vorführungen. Prinz Friedrich Karl beteiligte sich auch aktiv an den leichtathletischen Wettbewerben.

Erfolge Karlsruher Schwimmer. Bei dem in Straßburg abgehaltenen Schwimmen „Duer durch Straßburg“, über das wir gestern schon berichteten, konnte auch der 1. Karlsruher Amateur-Schwimmerklub „Neptun“ schöne Erfolge erzielen. In der Klasse für Junioren blieb W. Hof in guter Zeit Fünfter. In der Klasse für 3. Junioren landete Th. Nunn an fünfter Stelle. Bei den nachmittags stattgefundenen nationalen Wettbewerben errang Georg Koffel im Juniorkrauschwimmen den 1. Preis.

Der Kaiser-Preis. die mit 46 000 Kronen ausgestattete Hauptkonkurrenz der Rennen zu Kottlingbrunn am Sonntag endete mit dem Siege von Szepitö (Painier). Der Hengst des Baron G. Springer gewann überlegen mit 3 Längen gegen Pater, dreiviertel Längen zurück besetzten Boid (Amed) und Waterloo (Trigg) im toten Rennen den dritten Platz. Tot: 55:10. Pl.: 40, 33, 20. Fünf Pferde liefen.

Das Offizier-Lawn-Tennis-Turnier um den Kaiserpreis wurde in Homburg v. d. J. beendet. In der Schlussrunde standen sich St. Daub vom Inf. Regt. Nr. 118 und St. Lesser vom Inf. Regt. Nr. 49 gegenüber. St. Daub schlug seinen Gegner mit 6:2, 6:2, 6:4 ziemlich überlegen.

Die Meisterschaften des südwestdeutschen Verbandes für Leichtathletik

Kamen am letzten Sonntag bei schönstem Wetter in Kaiserslautern zum Austrag. Die gebotenen Leistungen waren sehr gut, trotzdem in einigen Leistungen die Favoriten nicht angetreten waren. Die Jungen boten manche Ueber- raschung, wobei sich die Karlsruher Jugend im besten Licht zeigte. F. Müller vom K.S.V. konnte überraschend durch prächtigen Lauf sich über 200 m die Meisterschaft vor Burkhart und Krieg-Pforzheim holen, nachdem der Verteidiger, Beder-Straßburg, schon im Vorlauf ausgeschieden war. Brill-F.C. Pforzheim belegte mit der schönen Leistung von 1.66 m im Hochsprung den 2., und sein hoffnungsvoller Klubkamerad Sauter im 100 m-Lauf den 3. Platz. Die 400 m-Stafette des F.C. Pforzheim endete hinter B. f. N. Mannheim an 2. Stelle. Ein schöner Erfolg für die jungen Läufer. Breu-

nig gewann zwar in glänzender Weise die Fünfkampfmehrkampf vor Trautmann und Böhringer-Mannheim, blieb aber mit seinen übrigen Leistungen weit hinter seinem sonstigen Können zurück, so daß 3 weitere sichere Meisterschaften für Karlsruhe verloren gingen. Bravo liefen auch Tröndle, Karlsruher Konfordia, und Sauer-K.S.V., die den 2. und 3. Platz im 7500 m-Lauf belegten.

Von den übrigen Leistungen verdienen der Stabhochsprung Maurers mit 3,30 m, die Speerwürfe der drei ersten Sieger und der 1500 Meter-Lauf Böhms-Mannheim, eines Anfängers, hervorgehoben zu werden. Die Leistungen im Speerwurf und 1500 m-Lauf übertrafen a. B. die bei den deutschen Ausschleißwettbewerben für die Stockholmer Olympiade 1912 erzielten Resultate.

Sämtliche Leistungen des Vorjahres — mit Ausnahme des 100 m-Laufs — sind überboten worden, so daß anzunehmen ist, daß die Mannen des südwestdeutschen Verbandes den kommenden süddeutschen Meisterschaften mit Ehren bestehen werden.

Nachstehend die genauen Ergebnisse:
 Kugelschößen: 1. B. Trautmann, B. f. N. Mannheim, 11,48 m; 2. Max Breunig, K.S.V., 11,08 m; 3. Ph. Junium, F.C. 1903 Ludwigs-hafen, 10,58 m — 400 m-Lauf: 1. G. Amberger, Sp.V. Straßburg, 52,3 Sek.; 2. R. Kösch, B. f. N. Mannheim, 53,3 Sek.; 3. E. Höfler, K.S.V. Kaiserslautern, 54 Sek. — Fünfkampf: 1. Max Breunig, K.S.V., 22 Punkte; 2. D. Böhringer, B. f. N. Mannheim, 19 Punkte; 3. L. Helmhold, Sp.V. Straßburg, 13 Punkte. — Stabhochsprung: 1. B. Maurer, Sp.C. Saar Saarbrücken, 3,30 m; 2. W. Hagenfranz, F.V. 1846 Mannheim, 3,20 m — 100 m-Lauf: 1. Fr. Krieg, B.Sp.C. Germania Pforzheim, 11,4 Sek.; 2. E. Sprid, B. f. N. Mannheim, 11,8 Sek.; 3. Sauter, F.C. Pforzheim, 12 Sek. — Diskuswürfen: 1. B. Trautmann, B. f. N. Mannheim, 35,20 m; 2. Max Breunig, K.S.V., 32,65 m; 3. Ph. Junium, F.C. 1903 Ludwigs-hafen, 31,30 m. — 800 m-Lauf: 1. G. Amberger, Sp.V. Straßburg, 2:4 Min.; 2. Kan Varlen, B. f. N. Mannheim, 2:4 Min.; 3. A. Schimpf, B. f. N. Pforzheim, 2:11 Min. — 3000 m-Gehen: 1. E. Handwerker, Pforzheim Ludwigs-hafen, 15:4 Min.; 2. J. Schmidt, Pforzheim Ludwigs-hafen 15:11 Min. — Speerwürfen (schwed. Stil): 1. S. Wint, B. f. N. Mannheim, 46,67 m; 2. Ph. Junium, F.C. 1903 Ludwigs-hafen, 46,07 m; 3. B. Trautmann, B. f. N. Mannheim, 45,20 m. — 400 m-Stafettenlauf (4 Mann à 100 m): 1. B. f. N. Mannheim 46,6 Sekunden; 2. F.C. Pforzheim 47,8 Sek.; 3. K.S.V. Kaiserslautern, A-Mannschaft, 48 Sek. — Hochsprung mit Anlauf: 1. Fr. Burkhart, B.Sp.C. Germania Pforzheim, 1,71 m; 2. D. Brill, Pforzheim-Allemannia Karlsruhe, 1,66 m; 3. Ph. Klein, B. f. N. Ludwigs-hafen, 1,66 m. 1500 m-Lauf: 1. A. E. Baeth, B. f. N. Mannheim, 4:17 Min.; 2. S. Dangel, Sp.V. Straßburg, 4:20,4 Min.; 3. Kan Varlen, B. f. N. Mannheim, 4:38 Min. — 200 m-Lauf: 1. F. Müller, K.S.V., 24,2 Sek.; 2. Fr. Burkhart, B.Sp.C. Germania Pforzheim, 25 Sek.; 3. Fr. Krieg, B.Sp.C. Germania Pforzheim, 25 Sek. — Weitwurf mit Anlauf: 1. A. Weiss, K.S.V. Kaiserslautern, 6,28 m; 2. D. Böhringer, B. f. N. Mannheim, 5,79 m; 3. L. Helmhold, Sp.V. Straßburg, 5,76 m. — 3000 m-Stafette (3 Mann à 1000 m): 1. F.C. Pforzheim 8:26,4 Min.; 2. B. f. N. Mannheim 8:48 Min.; 3. K.S.V. Kaiserslautern 9:15,2 Min. — 110 m-Hürdenlauf: 1. E. Sprid, B. f. N. Mannheim, 17 Sek.; 2. Fr. Burkhart, B.Sp.C. Ger-

mania Pforzheim, 19,8 Sek.; 3. A. Klotz, K.S.V. Kaiserslautern, 20,2 Sek. — 7500 m-Lauf: 1. A. Haas, Pforzheim Mannheim, 26,50 Sek.; 2. E. Tröndle, Concordia Karlsruhe, 27,47 Sek.; 3. A. Sauer, K.S.V., 28,25 Sek.

Zivilhandwerkerbetrieb und neue Bekleidungsämter in der Armee.

Bekanntlich hat das Parlament grundsätzlich die Abschaffung der Defonomehandwerker und ihren Ersatz durch Zivilhandwerker beschlossen, und das dementsprechend von der Heeresverwaltung verfahren wurde. Es hat sich aber herausgestellt, daß durch die Einstellung von Zivilhandwerkern ganz bedeutende Mehrausgaben erforderlich sind, so daß nur ein allmählicher Uebergang der Bekleidungsämter zum Betrieb mit Zivilhandwerkern sich als zweckmäßig erweist, was auch in der Budgetkommission des Reichstages anerkannt wurde. Daß die Heeresverwaltung selbst kein dringendes Interesse an der Einführung des Zivilhandwerkerbetriebes hat, ist begreiflich, denn für den Fall einer Mobilmachung bietet der erweiterte Betrieb mit Defonomehandwerkern außerordentliche Vorteile. Jetzt wird beim 1. Korps in Königsberg ein erweiterter Betrieb eingerichtet und ferner auch bei dem Bekleidungsamt des 14. (badi-schen) Korps in Ettlingen.

Vom Wetter.

Meteorologisches vom Juni. Im verfloffenen Monat Juni wurde in Karlsruhe die höchste Temperatur am 17. Juni mit 28,4 Grad, die niedrigste mit 7,8 Grad am 15. Juni gemessen; demnach betrug die Differenz der Extreme 20,6 Grad, das Temperaturmittel des Monats 17,0 Grad. Als höchster Barometerstand wurde am 14. Juni 760,3 Millimeter, als tiefster am 1. Juni 748,7 Millimeter verzeichnet, somit war die Differenz der Extreme 11,6 Millimeter; das Monatsmittel ergab 753,7 Millimeter. Die Monatssumme der Niederschlagsböen belief sich auf 105,4 Millimeter; der größte Tagesniederschlag wurde am 25. Juni mit 24,6 Millimeter gemessen. Im Laufe des Monats wurden 2 Tage mit Hagel, 1 Tag mit Nebel, 6 Tage mit Gewitter, 7 Tage mit Witterleuchten, 4 klare Tage, 11 trübe Tage und 7 Sommerliche (d. h. Tage, an denen das Temperaturmaximum 25 Grad schattenseitig erreichte) ausgezeichnet. Das Monatsmittel der absoluten Feuchtigkeit ergab 10,0 Millimeter, das der relativen 70%; die kleinste relative Feuchtigkeit wurde am 15. Juni mit 26% gemessen. Das Monatsmittel der Bewölkung belief sich auf 6,6 Grad. Die im Laufe des Monats angefallenen 90 Windbeobachtungen verteilen sich wie folgt: 26 mal Südwest, 23 mal West, 15 mal Nordwest, 16 mal Nordost, je 3 mal Nord, Ost, Windstille, 1 mal Südost. Die Dauer des wirksamen Sonnenscheins betrug 185,1 Stunden, das ist gleich 38% der möglichen Sonnenscheindauer. Tage ohne Sonnenschein gab es 0. — Von allen badi-schen Beobachtungsstationen wurde die tiefste Temperatur in Billingen am 15. Juni mit 1,3 Grad, die höchste in Gengenbach am 16. Juni mit 29,3 Grad gemessen.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 28. Juli 1913.

Das nach im Nordwesten Europas gelegene Hochdruckgebiet endet heute nur noch eine schmale Zunge in das Festland herein; über Skandinavien ist eine flache Depression aufgetreten und am Südrand der Zunge — über Süddeutschland und der Schweiz — machen sich Unregelmäßigkeiten in der Luftdruckverteilung bemerkbar, die wohl bald Gewitter verursachen werden. Das Wetter ist im größten Teil Deutschlands heiter und warm; gefern sind bei uns totale

Theater und Musik.

Theateraktionen.

In einer Karlsruher Zeitung hat vor kurzem eine Notiz gestanden, daß der Schauspieler Walter Formes bei einer Aufführung des „Mikado“ im Münchener Künstlertheater an Herzkämpfen zusammengebrochen wäre. Auch sonst war diese Meldung noch mit allerhand phantastischen Einzelheiten ausgeschmückt. Wie uns dazu aus München geschrieben wird, ist diese ganze Affäre eine merkwürdige phantastische Entstellung. Es handelt sich um eine leichte, durch zu starken Bromgehalt verursachte Unpäßlichkeit des Mikadodarstellers Formes in der 1. Aufführung. Sie ist von einem großen Teil des Premierenpublikums garnicht bemerkt worden, da Formes sich schnell wieder erholte. Weder in der Münchener Presse noch in der großen Berliner Presse sind derartige Werturteile verzeichnet gewesen. Auch von einer „physischen Antiedung“ der anderen Künstler, von „Angstzuständen“ oder gar von einer Suche nach einem neuen Mikado (!) ist in München nichts bekannt.

Die Plastik im Münchener Glaspalast.

Die Plastik hat in den Ausstellungen der letzten Jahre einen unverkennbaren Aufschwung genommen. Noch in besserer Erinnerung ist die qualitätsreiche Kollektion Josef Flohmans in der Winter-Schau der Sezession. Auch die „11. Internationale“ im Glaspalast beherbergt eine stattliche Anzahl von Bildhauerarbeiten, die dem Saal-Besucher nicht die schlechtesten Eindrücke der gesamten Ausstellung vermittelt. Die meisten Werke hat die Sezessions-plastik aufzuweisen, die in dem neu geschaffenen Anbau am Glaspalast untergebracht worden ist. Sie läßt sich mit den Gips- und Steinreliefs im großen Vestibül nicht vergleichen. Wer sich in dem weiten Gipsmeer des diesjährigen Pariser Salons bewegt hat, wird ähnliche Eindrücke verzeichnen, wenn sein Fuß den Empfangsraum der „Internationalen“ betritt. Trotz der geschmackvollen Anordnung, die gegen das Pariser Chaos erheblich absteht. Nur wenig, wie die weidmüßige steinerne Eva Ed. Beugers, das in Bronze ausgeführte schreitende Mädchen von E. Zimmermann, die bei aller Beherrschung des Gegenständlichen, poetisch stilisierte Rarmorgruppe „Mutter und Kind“ des Rumänen Jordanescu, der Schlangentänzer des Franzosen Sandoz und die lebenswarmen Bildnis-Büsten von Jos. Seiler (München), R. Dester (Berlin) und Th. Lundberg (Stockholm) nimmt unter dem reichlich Mittelmaßigen und Konventionellen im Vestibül eine geforderte Stellung ein. Im Sezessionsanbau atmet man schon eine freiere Luft. Man findet ja hier auch mancherlei körperliche Probleme, aber sie sind doch mit dem ästhetischen Ge-

sehen so in Einklang gebracht, daß man vor keinen ungelösten Rätseln steht, wie etwa bei Betrachtung der Vestibül-Gruppe „Der heilige, der Jüngling und der Heile“ des Mailänder Bildh. Die Löwen Friz Behns und deselben Künstlers Bogenschütze, dessen Muskelspannung bis ins Kleinste getreu durchgebildet ist, rangieren an erster Stelle. Opp- lers duftige Bildnisbüste einer Pianistin und die amnütige, in der Form geschlossene Eva-Statue, da-neben Refs Venus verankern sich tief in die Reize weiblicher Schönheit. Die Tierplastiken von Hau-schild und W. Zügel, C. A. Bernmanns Büste des Regenten, das monumentale Porträt des Histori- kers von Heigel, das herm. hahn ausstellt, und die realistischen Bildnisse von Paula Kiegl, Jaedle und S. Jobst vermitteln einen ungetrübten Genuß. Auch das Mar Liebermann-Porträt von Friz Klimsch (weniger des Künstlers tauernde weibliche Figur) sei noch an dieser Stelle als Gewinn verduht.

Eine Krise im Münchener Konzertverein. In Ergänzung der Notiz in Nr. 198 des „K. T.“ wird uns geschrieben: Um eine Sanierung des arg bedröhten Orchesters in die Hand zu nehmen und die mißlichen finanziellen Verhältnisse „provisori-sch“ zu beseitigen, hatte Oberbürgermeister Dr. v. Vorst sich verschiedene dem Konzertverein nahestehende Persönlichkeiten, darunter die Mini- ster Dr. Frz. v. Soden und v. Delemann, zu einer vertraulichen Beratung eingeladen. Die Besprechungen gipfelten in dem Wunsch, daß der Verein an die Erwerbung der Tonhalle heran- treten möge und daß auf Monate hin die nötigen Mittel für seinen einseitigen Bestand sichergestellt würden. Außer dem kürzlich genehmigten gemeindlichen Zuschuß von 6000 M (!) für die Veranstaltung vollständiger Konzerte benötige man einen weiteren Zuschuß von 33 000 M von der Stadt. — Die Minister lehtene eine Er- werbung der Tonhalle ohne dauernde Sicher- stellung durch die Gemeinde ab. Auch über die dringende finanzielle Unterstützung konnte man zu keinem Ergebnis kommen. Obwohl die für diesen Sommer geplanten Ewe-Abende stattfin- den werden, bleibt trotz dieser letzten Aktion das Fortbestehen des Vereins gefährdet, wenn nicht der ergangene Appell an die musikalische Def- zentlichkeit dauernde Abhilfe schafft.

Eine neue Don-Juan-Oper. Eine neue Don- Juan-Oper nach Mozarts unsterblichem Werk — heißt das nicht eine Ilias post Homerum? Immer- hin muß man zugeben, daß die neue Behandlung des Stoffes, die der italienische Komponist Fran- cisco Alfani seiner Oper zugrunde gelegt hat, viele in- teressante und eigenartige Züge enthält, so daß es sich wohl lohnt, den Inhalt mitzuteilen. Der Text stammt von Ettore Moschino. Sein Don Juan heißt Miguel Manara, ist in Spanien geboren, entstammt aber der forschigen Familie der Grafen von Cinarca, die in der Geschichte der Insel eine blutige und be-

deutungsvolle Rolle gespielt haben. Der Dichter läßt den großen Berufsruf gegen Ende seines Lebens voll Etel und Ueberbuth von Sevilla nach Korfu zurück- kehren, wo er sich, entschlossen, aller Welt zu ent- ziehen, in das alte, verfallene Schloß seiner Väter ein- schießt. Aber nochmals verweilt ihn das Gesdch in eine heiße Liebesangelegenheit. Mit seiner An- kunft in Korfu fällt die Ermordung eines Mitgliebes der Familie d'Alando, mit der die Cinarca seit Jahr- hundertern in Blutsfehde leben, zusammen. Bannina d'Alando, eine stolze, wilde und mutige Jungfrau, vermutet in dem zurückgekehrten Grafen den Mör- der ihres Verwandten und ist entschlossen, das Ver- brechen zu rächen. Sie sammelt einen Haufen Land- volk, stachelt dessen Haß gegen die Cinarca auf und stürmt an ihrer Spitze in das Schloß des Grafen. Don Juan, in seiner bitteren, pessimistischen Stimmung, verteidigt sich nicht, sondern bietet sich frei der Rut- rage der Bannina. Als die beiden allein sind, ent- hüllt er sich ihr als der berühmte Don Juan von Sevilla. Sie glaubt ihn nicht, sondern überhäuft mit Spott und Balle die Giebel des alten Ber- fährers. In dem heißen, heftigen Geplätz besiegt aber Don Juan mit seinem Bilde, seinem Geiste und seiner Leidenschaft den Haß Banninas. Sie will ihn retten; aber die Wut des Volkes ist nicht mehr zu- rückzuhalten. Sie binden die Jungfrau an einem Kreuze fest und stecken das Schloß in Brand. Ein junges Mädchen, Orsetta Colona, die ebenfalls heim- lich in den Grafen verliebt ist, kommt hinzu und be- freit die Gefesselte. „Du hast ihn ins Verderben ge- stürzt“, sagt sie zu ihr. „Rette ihn jetzt!“ Auf einen geheimen Pfad gelangt Bannina in das Schloß und besiegt Don Juan ihre glühende Liebe. Rasch ver- breitet sich das Feuer. Ihm wächst auch die Liebe der beiden, und vom Schicksal fest zusammengefaßt, entfliehen sie. Dann bricht die wütende Menge her- ein, kann aber die beiden Glücklichen nicht mehr er- reichen.

Kunst und Wissenschaft.
 1. Von der jurystreien Kunstschau in Berlin. Die jurystreie Kunstschau, die von der Vereinigung bilden- der Künstler diesmal im Sezessionshause am Kur- fürstendamm veranstaltet wird, soll vom 20. August bis zum 30. September dauern. Die Einlieferungs- frist für die Kunstwerke ist jetzt bis zum 7. August verlängert worden. Für die Werke der graphischen Kunst wird ein besonderes graphisches Kabinett ein- gerichtet.
 2. Max Liebermann in der Dresdener Galerie. Für die Dresdener Gemäldergalerie wurde soeben ein Ge- mälde von Max Liebermann angekauft. „Mik vom Uthenhorfer Fährhaus über die Älster in Hamburg aus dem Jahre 1907“. Es untercheidet sich von dem gleichnamigen Gemälde in der Hamburger Kunst- halle, das aus dem Jahre 1911 stammt, dadurch, daß man auf dem Dresdener Bilde ganz im Vordergrund noch ein Stück des Fährhauses selbst mit drei Gassen

Gewitter zum Ausbruch gekommen.

drohenbes, warmes Wetter ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen d. Meteorolog. Station Karlsruhe

Orts-Zeit	Barom.	Therm.	Wind.	Feucht.	Wind
mm	in C	in C	in Grad	in Grad	in Grad
27. Juli Nacht 9 Uhr	753,5	17,6	12,7	85	SW
28. „ Morg. 7	758,5	15,4	11,9	80	SW
28. „ Mittags 2	769,1	25,0	11,9	61	SW

Höchste Temperatur am 27. Juli 24,6, niedrigste in der bezugsfähigen Nacht 12,9. Niederschlagsmenge am 28. Juli 0,2 mm.

Wasserstand des Rheins am 28. Juli früh. Schüttel 3,3, gefallen 17, Rechl 391, gefallen 18, Maximal gefallen 17, Mannheim 372, gefallen 2 cm.

Wassermärkte. Rheinhafen Mainz 18 1/2, Coblenz.

Beobachtungen der Deutscherion in Friedrichshafen vom Morgen des 28. Juli 1913.

Höhe über dem Meer	Temperatur	Relative Feuchtigk.	Windrichtung	Windgesch.
m	in C	in Grad	in Grad	in Grad
Boden (400 m)	14,2	96	SW	1
600 m	12,8	100	SW	2
900 m	15,0	92	SW	3
1200 m	8,6	64	SW	2
2300 m	6,3	52	SW	2
3500 m	4,7	62	SW	2
4000 m	4,8	42	SW	2
5000 m	14,0	57	SW	2
6100 m	14,7	30	SW	2
6100 m	20,2	38	SW	2
3400 m	—	—	SW	2
7300 m	—	—	SW	2

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

vom 28. Juli 1913, 8 Uhr vormittags.

Stationen:	Baro- meter	Therm. Celsius	Windrichtung und -stärke	Wetter
Berlin	767	+14	SW 2	bedekt
Hamburg	765	+17	SW 3	bedekt
Emmenbude	765	+21	SW 2	bedekt
Bremen	766	+15	SW 1	bedekt
Barmener	765	+20	SW 1	bedekt
Berlin	765	+20	SW 1	bedekt
Dresden	765	+16	SW 1	bedekt
Breslau	765	+18	SW 2	bedekt
Stettin	765	+15	SW 3	bedekt
Königsberg	765	+18	SW 2	bedekt
Karlsruhe (B.)	765	+16	SW 2	bedekt
Karlsruhe (A.)	765	+18	SW 2	bedekt
Stuttgart	765	+18	SW 2	bedekt
Würzburg	765	+16	SW 2	bedekt
Bayern	765	+18	SW 2	bedekt
Salzburg	765	+16	SW 2	bedekt
Wien	765	+18	SW 2	bedekt
Prag	765	+18	SW 2	bedekt
Warschau	765	+18	SW 2	bedekt
St. Petersburg	765	+18	SW 2	bedekt
London	765	+18	SW 2	bedekt
Paris	765	+18	SW 2	bedekt
Brüssel	765	+18	SW 2	bedekt
Amsterdam	765	+18	SW 2	bedekt
Kopenhagen	765	+18	SW 2	bedekt
Stockholm	765	+18	SW 2	bedekt
Helsinki	765	+18	SW 2	bedekt
Oslo	765	+18	SW 2	bedekt
Reykjavik	765	+18	SW 2	bedekt
London	765	+18	SW 2	bedekt
Paris	765	+18	SW 2	bedekt
Brüssel	765	+18	SW 2	bedekt
Amsterdam	765	+18	SW 2	bedekt
Kopenhagen	765	+18	SW 2	bedekt
Stockholm	765	+18	SW 2	bedekt
Helsinki	765	+18	SW 2	bedekt
Oslo	765	+18	SW 2	bedekt
Reykjavik	765	+18	SW 2	bedekt

Unter der blühenden Linde

läuft man nicht weniger als im Dezember Gefahr, sich zu erkalten, und man merkt erst in plötzlich auftretender Heiserkeit, an starkem Hustenreiz, begünstigter Verschleimung etc., wie gefährlich auch ein Sommerabend werden kann. Hat man dann Fays echte Sobener Mineral-Badläden im Hand, dann ist die Gefahr nicht groß, denn Fays Sobener lassen solche Verunreinigungen nicht kommen. Und darum aber sollte man immer Fays echte Sobener zur Hand haben. Ein Schachtel kostet nur 85 Pf. Besondere An- zeichen: Antike Beschichtung des Biergerätes werden. Das Wetter ist im größten Teil Deutsch- lands heiter und warm; gefern sind bei uns totale

am Tisch sieht. Direktor Dr. Post hat das Bild in Widerspruch zu den Wünschen des akademischen Rates mit Unterstützung einiger Kunstfreunde erworben. Der Rat hatte die Erwerbung aus den Mitteln der Brillen-Her-Stiftung abgelehnt.

Prof. Louis Bourget t. Im besten Winesalter ist in Lausanne Professor Dr. Louis Bourget, eine internationale Berühmtheit aus dem Gebiete der Verdauungsstrantheiten, gestor- ben. Tausende von Kranken des In- und Aus- landes haben bei ihm Heilung gesucht. In der Ver- herität Kaufmann hatte Bourget den Lehrstuhl für Therapie und Pharmakologie inne. Im Jahre 1910 leitete Bourget den internationalen Kongress in Brüssel.

Ob. Oberregierungsrat Dr. phil., Dr.-Ing. Hel- mert, Direktor des Geodätischen Instituts und Zentralbureaus der Internationalen Erdmessung in Potsdam und ordentlicher Professor für Geo- desie an der Universität Berlin, feiert am 31. Juli den 70. Geburtstag. Professor Helmert, ein- der bedeutendsten Vertreter der Geodäsie, ist am 31. Juli 1843 zu Freiburg in Sachsen geboren. Er studierte am Polytechnikum zu Dresden und an der Universität Leipzig, besonders bei den Professoren Schödlitz, A. Nagel und C. Bruns, war dann Assistent der sächsischen Gradmessung bei A. Nagel in Dresden, promovierte 1868 in Leipzig mit einer Dissertation: „Studien über rationale Vermessungs- weise 1869 Oberator der Sternwarte in Hamburg, Oktober 1870 ordentlicher Lehrer der Geodäsie am Polytechnikum zu Aachen und 1886 Direktor des Ge- odes. Geodätischen Instituts und Zentralbureaus der Internationalen Erdmessung in Potsdam. Nachfolger des Generalleutnants Dr. J. J. Baeyer, Ostern 1887 erfolgte seine Ernennung zum Professor an der Friedrich-Wilhelms-Universität. Der Gelehrte ist u. a. Mitglied der Akademien der Wissenschaften in Berlin, München, Rom, Paris, Kopenhagen, Turin, Stockholm, Christiania, Petersburg und Warschau; ferner Mitglied des Kuratoriums der Poly- technisch-Technischen Reichsanstalt, Inhaber der Goldenen Medaille für Wissenschaft. Im Jahre 1890 ernannte ihn die Technische Hochschule zu Aachen zum Dr.-Ing. Ehrenhalber. Von seinen Werken nennen wir: „Ausgleichsrechnung nach der Methode der kleinsten Quadrate“ (1. Aufl. 1872, 2. Aufl. 1907), „Mathematische und physikalische Theorien der Geodäsie“ (I. 80, II. 84), „Die Schwerekraft und die Höhe der Erdoberfläche“ (1890), „Beiträge zur Theorie des Verformens“ (1898), „Die Schwerekraft und die Massenverteilung der Erde“ (1910).

Eine neue Amtsstrich der eismäßigsten Professoren der Technischen Hochschulen in Preußen. Den eismäßigsten Professoren der Technischen Hochschulen ist eine neue Amtsstrich verliehen worden, die sich in den Farben der Reichsflagge untercheidet. So hat Berlin goldene, Schlesien, Aachen weinrot, Hannover purpurne, Letzt, Danzig staubblau und Breslau silbergrau.

Zur Erkrankung des Prälaten Dr. Sander.

Sasbach, 28. Juli. Kultusminister Dr. Böhm hat den vom Großherzog dem Patienten verliehenen Orden mit einem herzlichen Begleitschreiben überreicht, in welchem er die besten Wünsche für die Genesung des Kranken ausdrückt.

Am Krankenlager des Herrn Prälaten Sander.

Dem hochwürdigsten Herrn Prälaten ist der Ernst der Krankheit bekannt. Mit Mut und Seelenstärke zeigt er sich in der Lage zu finden und vollherzlich dem kommenden Tode entgegen.

Die Mobilmachung der Reichspost.

Auch die Reichspostverwaltung hat ihre besondere Mobilmachung, wenn die Armee auf den Kriegszug geht, in der Hand. Es werden je nach Bedarf bei den gebildeten Armeen usw. Reichspoststellen (Feldposten) aufgestellt, die je nach Erfassen ihre Standorte ändern und auch die postalische Verbindung mit den heimischen Postanstalten aufrechtzuerhalten haben.

Bei der Auswahl der Beamten ist besonders auf solche Bedacht zu nehmen, die des Reichs schon kundig sind. Beamte, bei denen dieses nicht zutrifft, haben sich zu verpflichten, in Friedenszeiten das Reiten zu erlernen. Hinsichtlich des Alters der zu verwendenden Personen ist zu bemerken, daß Beamte, die das 45. Lebensjahr überschritten haben, in der Regel vom Feldpostdienst auszuschließen sind.

Dem deutschen Detachement, das in China im Vorgezugsstand kämpfte, ward eine Feldpost gegeben, die aus 1 Armeepostdirektor, 1 Armeepostinspektor, 1 Feldoberpostsekretär, 23 Feldpostsekretären, 15 Feldpostschaffnern und 8 Feldpostkassieren nebst 26 Trainpostulanten bestand.

Ein Preisanschreiben für Eisenbahnwesen.

Auf Beschluß des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen werden hiermit Geldpreise im Gesamtbetrag von 30 000 M. zur allgemeinen Bewerbung öffentlich ausgeschrieben, und zwar:

A. Für Erfindungen und Verbesserungen die für das Eisenbahnwesen von erheblichem Nutzen sind und folgende Gegenstände betreffen: 1. die baulichen Einrichtungen und deren Unterhaltung, 2. den Bau und die Unterhaltung der Betriebsmittel, 3. die Signal- und Telegrapheneinrichtungen, Stellwerke, Sicherheitsvorrichtungen und sonstigen mechanischen Einrichtungen, 4. den Betrieb und die Verwaltung der Eisenbahn.

B. Für hervorragende schriftstellerische Arbeiten aus dem Gebiete des Eisenbahnwesens. Die Preise werden im Höchstbetrage von 7500 M. und im Mindestbetrage von 1500 M. verliehen. Die Entscheidung über die Preisbewerbungen erfolgt im Laufe des Jahres 1914.

Die Bedingungen für den Wettbewerb sind folgende: 1. Nur solche Erfindungen und Verbesserungen, die ihrer Ausführung nach, und nur solche schriftstellerische Werke, die ihrem Erscheinen nach in die Zeit vom

1. April 1909 bis 31. März 1915 fallen, werden bei dem Wettbewerb zugelassen. 2. Jede Erfindung oder Verbesserung muß, bevor sie zum Wettbewerb zugelassen werden kann, auf einer dem Verein Deutscher Eisenbahnverwaltungen angehörenden Eisenbahn ausgeführt und der Antrag auf Erteilung eines Patentes durch diese Verwaltung unterläßt sein.

3. Preise werden für Erfindungen und Verbesserungen nur dem Erfinder, nicht aber dem Zuerkennenden, sondern unmittelbar an eine dem Verein angehörende Eisenbahnverwaltung zu richten. 4. Die Bewerbungen müssen die Erfindung oder Verbesserung durch Beschreibung, Zeichnung, Modelle usw. zu erläutern, daß über die Beschaffenheit, Ausführbarkeit und Wirksamkeit der Erfindungen oder Verbesserungen ein sicheres Urteil gefällt werden kann.

5. Die Zuerkennung eines Preises schließt die Ausnutzung oder Nachahmung eines Patents durch den Erfinder nicht aus. Jeder Bewerber um einen der ausgeschriebenen Preise ist jedoch verpflichtet, die aus dem ererbten Patente etwa herzuleitenden Bedingungen anzugeben, die er für die Anwendung der Erfindungen oder Verbesserungen durch die Vereinsverwaltung beansprucht.

6. Der Verein hat das Recht, die mit einem Preise bedachten Erfindungen oder Verbesserungen zu veröffentlichen. 7. Die schriftstellerischen Werke, für die ein Preis beansprucht wird, müssen den Bewerbungen in zwei Druckexemplaren beigelegt sein, die zur Verfügung des Vereins bleiben.

In den Bewerbungen muß der Nachweis erbracht werden, daß die Erfindungen und Verbesserungen ihrer Ausführung nach, die schriftstellerischen Werke ihrem Erscheinen nach derjenigen Zeit angehören, welche der Wettbewerb umfaßt. Die Prüfung der eingegangenen Anträge auf Zuerkennung eines Preises sowie die Entscheidung darüber, an welche Bewerber und in welcher Höhe Preise zu erteilen sind, erfolgt durch den vom Verein Deutscher Eisenbahnverwaltungen eingeleiteten Preisauschuß.

Aus anderen Blättern.

Aus der Statistik der letzten Reichstagswahlen, die das Kaiserliche Statistische Amt verarbeitet hat, stellt der Abg. Kaumann in der „Hilse“ einige interessante Zahlen zusammen. Die amtliche Statistik teilt die wählenden Deutschsten in drei Größenklassen:

- Klasse a = weniger als 2 000 Einwohner
b = zwischen 2000 u. 10 000
c = über 10 000

Diese drei Teile sind ungleich, denn von den 65 Millionen der deutschen Bevölkerung entfallen fast 26 auf die Klasse a, nur etwas über 12 auf b und gegen 27 auf c. Die Verteilung der Parteien innerhalb der einzelnen Größenklassen ergibt sich aus folgender Tabelle:

Table with 3 columns: Partei, Klasse a, Klasse b, Klasse c. Rows include Konservativ, Wirtschaftliche Vereinigung, Zentrum, Polen, National-liberale, Volkspartei, Sozialdemokraten.

* Kleinere Gruppen sind unberücksichtigt geblieben. In allen drei Klassen hat die Linke ein starkes Uebergewicht, in Klasse a ein relatives, in den beiden anderen Klassen ein absolutes.

Während die Konservativen nicht nur in den großen, sondern schon in den kleinen Städten sind. Die Gesamtstimmzahl der für die Parteien der Rechten abgegebenen Stimmen betrug etwa 1 850 000; für Zentrum, Polen und Linke wurden rund 2 800 000 Stimmen abgegeben, für die Parteien der Linken 7 410 000 Stimmen.

Es bleibt also dabei: 7 1/2 Millionen für die Linke und nur 4 1/2 Millionen für Rechte und Mitte zusammen! Kaumann knüpft an diese Ziffern die folgenden Bemerkungen: „Das Bild ist völlig klar: der Regierungseinfluß der Parteien steht im umgekehrten Verhältnis zu ihrer Stärke. Gleichzeitig ergibt sich aus dieser Zusammenstellung, welche entscheidende Rolle ein einheitlicher deutscher Liberalismus spielen kann. Er wurzelt stärker in der Bevölkerung als das Zentrum mit allen seinen Hilfstruppen und ist die nächste große Volksmacht hinter der Sozialdemokratie. Darin, daß er zwischen der Sozialdemokratie und der Rechten steht, ergibt sich die besondere Schwierigkeit seiner Lage, aber auch die Wichtigkeit gerade seiner Haltung. Will die Sozialdemokratie alle bürgerlichen Parteien als eine geschlossene reaktionäre Masse betämpfen, dann ist sie völlig aussichtslos. Der soziale Fortschritt hängt vom Liberalismus ab.“

Schule und Kirche.

Berufung deutscher Philologen und Schulmänner.

Die 52. Berufung deutscher Philologen und Schulmänner wird vom 30. September bis 3. Oktober in Marburg stattfinden. In den allgemeinen Sitzungen spricht Geh. Regierungsrat Professor Dr. Diels-Berlin über „Wissenschaft und Technik bei den Hellenen“, Professor Dr. Klotz-Brag über „Die Anfänge des römischen Dramas“, Geh. Regierungsrat Professor Dr. Schröder-Göttingen über „Wortbildung und Wortwahl“, Professor Dr. Kisch-Bittlich in Siebenbürgen über „Die Herkunft der Siebenbürger Sachsen“, Professor Dr. Schneegans-Bonn über „Kabelais im Lichte der neueren Forschung“, Geh. Regierungsrat Professor Dr. Burdach-Berlin über den „Ursprung des Humanismus“, Professor Dr. Graef-Flensburg über „Gymnasium und Oberrealschule“, und Professor Dr. Gercke-Breslau über „Eine Niederlage des Sokrates“. Ueber die Vorträge in den Sektionsitzungen gibt das Einladungsprogramm nähere Auskunft. Gleichzeitig tagen in Marburg am 29. September der Deutsche Gymnasialverein, der neubegründete Deutsche Germanistenverband, der Verband deutscher Geschichtsschreiber und der Verband der deutschen Volkskundevereine.

Vollwirtschaft. Zur Erneuerung des deutsch-russischen Handelsvertrages.

Im vergangenen Jahr wurden in der russischen Duma die schwersten Angriffe gegen den deutsch-russischen Handelsvertrag gerichtet, der den vollkommenen Ruin der russischen Landwirtschaft bedeuten soll. Die in Aussicht genommene Einführung russischer Getreide ist auch nur als die erste Vorbereitung für die kommenden Handelsvertragsverhandlungen anzusehen, wenn man sie in Russland als eine Abwehrmaßregel gegen das deutsche System der Einfuhrzölle bezeichnet, das die Ausfuhr von deutschem Roggen und Mehl nach Russland ermöglicht. Vergleichen man aber die Zahlen der Einfuhr und Ausfuhr von Getreide von und nach Russland im letzten Jahr, so ergibt sich folgendes Bild: Wir bezogen an Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Mais, Kartoffeln und Kleie aus Russland 54,7 Mill. Dopp.-Ztr. und führten dagegen 1,2 Mill. Dopp.-Ztr. nach Russland aus. Und einem solchen Verhältnis gegenüber soll der deutsch-russische Handelsvertrag ein Ruin der russischen Landwirtschaft sein! Deutschland ist der erste und wichtigste Abnehmer der russischen Landwirtschaft, die Hälfte der russischen Gesamtausfuhr an Getreide geht nach Deutschland, ein Viertel der Roggenausfuhr, 90% der ausgeführten Kleie, 66% des Kartoffelports und 95% der Ausfuhr an Futterrüben. Man kann also mit gutem Gewissen behaupten, die russische Landwirtschaft ist in einem solchen Maße auf den deutschen Markt angewiesen, daß ein Zollrückgang zwischen beiden Ländern eine schwere Krise über sie heraufbeschwören müßte.

Man sollte auch in Russland nicht übersehen, daß die deutsche Weizeneinfuhr aus Kanada in 3 Jahren von nichts auf 2,7 Mill. Dopp.-Ztr. angewachsen ist, und daß diese Einfuhr sich auch weiterhin noch von Jahr zu Jahr steigern wird. Deutschland ist also zur Deckung seines Bedarfs an Brottrocken und Futtermittel keineswegs auf den östlichen Nachbar angewiesen.

Marokko. Genta, 28. Juli. Auf dem Wege zwischen Genta und Tetuan griffen Räuber einen Wagen an, in dem sich der Sekretär des Ausschusses für öffentliche Arbeiten bei der Generalversammlung, Emilio Gutierrez, und seine Gattin nebst drei Kindern in jugendlichem Alter, sowie sein Schwager Mancaño, zwei Bedienstete und der Kutischer befanden. Die Räuber eröffneten ein Feuer, verwundeten den Kutischer lebensgefährlich und töteten Gutierrez, Mancaño, eines der Kinder und einen Diener. Frau Gutierrez und ein Kind von drei Jahren wurden schwer verletzt. Vor einer im Galopp herannahenden Kavallerieabteilung ergrieffen die Räuber die Flucht.

Die Revolution in China. London, 28. Juli. Die Forts von Hufan an der Mündung des Hoangki, auf die die Operationen der Rebellen gerichtet waren, sind von den Regierungstruppen eingenommen worden. Dieser Erfolg ist durch das Eingreifen der Flotte erreicht worden und brach der Bewegung in Kiangsi das Rückgrat. Die Truppen und Kanonenboote sind jetzt frei für die Operationen weiter unterhalb des Flusses und für den Angriff auf die Nachhut der Kanting-Armee.

Unglücksfälle. Auto-Unglücksfälle. Waldsee, 28. Juli. Auf der Straße zwischen Ravensburg und Waldsee fand gestern mittag zwischen 12 und 1 Uhr ein Radfahrer ein Auto, das quer über der Straße lag. Der Schmiedemeister Paul Maier von Aulendorf lag tot daneben; der Besitzer und Vater des Autos, ein Sohn des Fabrikanten Friedr. von Aulendorf, lag schwer verwundet und bewußlos am Straßenrand. Nach den Spuren zu schließen, hat das Auto eine Kurve zu kurz genommen und ist umgekippt. Friedr. ist inzwischen zum Bewußtsein zurückgekehrt, konnte sich aber an dem Hergang des Unglücks nicht genau erinnern. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Wien, 28. Juli. Wie die Blätter aus Pola melden, wurde der Wiener Ökonologe R. Wertheim bei einem Automobilunfall schwer verletzt.

Unglücksfälle. v. Paris, 28. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Wie aus St. Maurice gemeldet wird, sind die bei der Begegnung des Dent du Midi verunglückten Pariser Touristen der Wäbriquer Gensifer Baudin, der Student der Medizin Gelliniet und ein gewisser Bartholomäus.

London, 28. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Londons Agentur meldet aus Liverpool: Der englische Dampfer „Winnab“ ist auf der Fahrt von Westafrika nach Hamburg bei Bassa auf einem Felsenriff gestrandet. Drei wasserdicke Räume sind voll Wasser gelaufen. Die Lage des Schiffes ist kritisch; man befürchtet, daß es gänzlich verloren ist.

Homburg u. d. Höhe, 28. Juli. Kommerzienrat Fritz Riedel, Direktor der J. D. Riedel Akt.-Ges. in Berlin-Brick ist heute nach einem Herzleiden erlegen.

Berlin, 28. Juli. Deutschlands Großloge II des internationalen Guttemplerordens eröffnete gestern ihre 25. Jahresversammlung im Lehrervereinssaal.

Berlin, 28. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die drei Offiziere, die im „Krupp-Prozess“ als Richter fungieren sollen, sind noch nicht bestimmt, da wegen der Abwesenheit mehrerer Regimenter ein Mangel an geeigneten Offizieren vorhanden sein soll. (?) Die Nachfrage nach Pressekarten für den Prozess ist sehr groß, doch konnten wegen des beschränkten Raumes nur 25 Karten ausgegeben werden.

Leipzig, 28. Juli. In dem gestrigen Festzuge des 18. Deutschen Reichsfeuerwehrtages nahmen gegen 20 000 Feuerwehrleute teil. Als Vertreter des Königs nahm Prinz Johann Georg den Zug vom Balkon des Schlosses ab. Auch ausländische Feuerwehren, darunter die aus Oesterreich-Ungarn, Russland, Dänemark, Italien, Schweden, England und der Schweiz waren vertreten.

Leipzig, 28. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der deutsche Reichsfeuerwehrtag wählte zum Orte seiner nächsten Tagung im Jahre 1918 Straßburg.

Bern, 28. Juli. Infolge von noch nicht überwundener Schwierigkeiten im elektrischen Betrieb der Lichterabahn wird der reduzierte Fahrplan über den 1. August hinaus beibehalten. Der vollständige Fahrplan dürfte trotz des großen Andrangs kaum in diesem Sommer zur Anwendung kommen.

London, 28. Juli. Prinz Heinrich von Preußen ist gestern abend hier eingetroffen. Er wird sich an Bord der Kaiserlichen Yacht „Meteor“ begeben, die in Coes zur Regatta eingetroffen ist.

Lissabon, 28. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Meldung der Agence Havas. Das Gerücht, daß hier eine Revolution ausgedroht sei, ist vollständig unbegründet. Hier herrscht vollkommene Ruhe.

Der Absolutismus in Böhmen. Prag, 28. Juli. Der Präsident der Verwaltungskommission Graf Schönborn hat seine Amtstätigkeit mit der Verteilung der Ressorts unter die acht Kommissionsmitglieder begonnen. Sämtliche wichtigen Ressorts erhielten lt. „Prft. Jg.“ die Tischechen, die drei deutschen Mitglieder der Kommission bekamen belanglose Departements. Die deutschen Kreise empfinden dies als Kalkulation des deutschen Elements in der Kommission und den Beginn einer einseitig nationalen Tätigkeit.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko. Washington, 28. Juli. Da die Sicherheit der amerikanischen Untertanen in Mexiko bedroht ist, hat die amerikanische Regierung bei der mexikanischen Regierung ernste Vorstellungen erhoben.

Unwetter im Rheinland. (Eigener Drahtbericht.) München-Gladbach, 28. Juli. Das gestrige Unwetter hat in der Umgegend mannigfachen Schaden angerichtet. In Dülken wurden durch die niedergehenden Regenmassen an mehreren Stellen Ueberflutungen verursacht. Die Feuerwehr hatte mit Aufräumungsarbeiten und Auspumpen der Keller stundenlang zu tun. In Bieren schlug der Blitz an 10 Stellen in Häuser und Fabriken ein. Etwa über 100 Telefonleitungen wurden zerstört. In Suedel schlug der Blitz in ein dortiges Eisenwerk gerade in dem Augenblick, als etwa 200 Zentner glühender Eisenguß an elektrischen Kranen hing.

Der Raubmord im Eisenbahngew. Darnstadt, 28. Juli. In der Raubmordfache Brechner hat die Staatsanwaltschaft eine Belohnung von 1000 M. und die Eisenbahnbeförde eine solche von 500 M. für die Ermittlung des Täters ausgesetzt.

Ein neuer Raubmord. München, 28. Juli. Gestern ist auf einem Balde wege zwischen Feldafing und Lühing ein Mann, der anscheinend den besseren Kreisen angehört, erschossen und ausgeraubt worden. Von dem Täter hat man bis jetzt noch keine Spur.

Eisenbahnunglück. (Eigener Drahtbericht.) Ughersleben, 28. Juli. Vor der Einfahrt in den Bahnhof Rauendorf im Saalkreise stürzte die Maschine des Güüterzuges Halberstadt-Halle um. Mehrere Wagen entgleisten. Ein Eisenbahnbeamter namens Stärker wurde schwer verletzt. Fünf leichtverletzte Bahnbeamte konnten sich in dem nachfolgenden D-Zug nach Halberstadt in ärztliche Behandlung begeben. Der Materialschaden ist bedeutend.

Auto-Unglücksfälle. Waldsee, 28. Juli. Auf der Straße zwischen Ravensburg und Waldsee fand gestern mittag zwischen 12 und 1 Uhr ein Radfahrer ein Auto, das quer über der Straße lag. Der Schmiedemeister Paul Maier von Aulendorf lag tot daneben; der Besitzer und Vater des Autos, ein Sohn des Fabrikanten Friedr. von Aulendorf, lag schwer verwundet und bewußlos am Straßenrand. Nach den Spuren zu schließen, hat das Auto eine Kurve zu kurz genommen und ist umgekippt. Friedr. ist inzwischen zum Bewußtsein zurückgekehrt, konnte sich aber an dem Hergang des Unglücks nicht genau erinnern. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Wien, 28. Juli. Wie die Blätter aus Pola melden, wurde der Wiener Ökonologe R. Wertheim bei einem Automobilunfall schwer verletzt.

Die Lage auf der Balkanhalbinsel. Belgrad, 28. Juli. (Meldung des serbischen Pressbüros.) Heute bei Tagesanbruch griffen die bulgarischen Truppen die serbischen bei Tzrenigrad in der Nähe von Gari-Balanta an, da, wo die frühere serbisch-bulgarisch-türkische Grenze zusammengeht. Der Angriff wurde sofort energisch zurückgewiesen. Die serbischen Truppen blieben in ihren Stellungen, nachdem sie den Feind vertrieben hatten. Ein anderer ähnlicher Angriff bei Blässimo wurde ebenfalls abgelehnt. An den übrigen Punkten herrscht Ruhe.

Budapest, 28. Juli. (Amtliche Meldung.) In Temesvar ist in der Nähe der serbischen Grenze ein Fall von Cholera festgestellt worden. Es wurden die strengsten Vorkehrungsmaßnahmen getroffen.

Arbeiterbewegung. Johannesburg, 28. Juli. In einer neuen Sitzung des Gewerkschaftsverbandes ist beschlossen worden, der Regierung von neuem die Forderungen en bloc zu überreichen. Die Regierung trifft Vorbereitungen für alle Fälle.

Letzte Nachrichten. Kaisers Nordlandsreise. Balestrand, 28. Juli. Heute vormittag begab sich der Kaiser an Bord des Dampfschiffes „Sleipner“ nach Bangsnaas, woselbst bei der Frithjofstatue die Urkunden niedergelegt werden und eine Probe für die Einweihungsfeierlichkeiten stattfinden sollte.

Jesuitengesetz und Bundesrat. Berlin, 28. Juli. Der Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes, den der Reichstag im Frühjahr dieses Jahres angenommen hat, liegt den zuständigen Ausschüssen des Bundesrats zur Beschlußfassung vor. Der Bundesrat wird noch in diesem Jahre zu dem neuerlichen Aufhebungsantrag Stellung nehmen. Wie verlautet, wird die bayerische Regierung ihren Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes im Bundesrat wiederholen.

Die demontierte reichsländische Hezypresse. Straßburg, 28. Juli. Das Wälfische „Tel. Bureau“ meldet: Alle Behauptungen der Hezypresse, monach der kommandierende General des 16. Armeekorps Befehl erteilt haben soll, künftighin keinen eskalationsfähigen Soldaten seiner Abtammung wegen mehr in Vertrauensstellung zu verwenden, sind in jeder Hinsicht unzutreffend. Das Gleiche gilt hinsichtlich des 15. Armeekorps. Auch für dieses ist keinerlei Befehl der jaglichen Art ergangen.

Die Straßenbahnfrage in der Durlacher Bürgerauschussführung.

Durlach, 28. Juli. Der Bürgerauschuss beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung u. a. mit der Fortführung der Karlsruher elektrischen Straßenbahn durch die Stadt bis zum Fuße des Turmberges. Dem Kollegium lag eine gedruckte Vorlage vor, aus der folgende Punkte bemerkenswert sind: Nach dem zwischen der Stadt Karlsruhe und der Stadtgemeinde Durlach abgeschlossenen Vertrag verzichtet die Stadtgemeinde Durlach auf das Recht einer eigenen Bahnführung mindestens bis zum Jahre 1950 und räumt Karlsruhe das Recht ein, die Stadt mit Elektrizität bis zum Jahre 1928 unter den gleichen Bedingungen zu versorgen, wie dies an die Bewohner von Karlsruhe geschieht. Das allgemeine Verkehrsbedürfnis verlangt unbedingt die Ausbildung des elektrischen Kleinbahnverkehrs, und es wäre ein unzeitgemäßes und Wider sinniges, wollte sich eine Stadt wie Durlach noch länger dem vom Verkehr geforderten dringenden Bedürfnis nach der Fortführung der elektrischen Bahn Karlsruhe-Durlach bis an den Fuß des Turmberges und von da in kurzer Zeit voraussichtlich weiter nach Grödingen und dem Pfingstal widersetzen. Der Verkehr bringt und nimmt; es wird daher voraussichtlich nicht ausbleiben, daß einzelne Geschäftsleute geschädigt werden, andere wieder erhebliche Vorteile haben.

Nach dem bestehenden Tarif wird künftighin eine Fahrt innerhalb der Stadt Durlach und eine solche bis zum Schlachthaus Karlsruhe 10 s und von der Stadt Durlach bis zum Mühlburgertor 15 s kosten. Eine Arbeiterwochenkarte kostet von der Stadt aus bis zum Durlachertor künftighin anstatt 70 s 1 M bzw. bei zweimaliger Hin- und Rückfahrt pro Wochentag anstatt 1 M 1,25 M, während die Strecke von der Innenstadt Durlach bis zum Schlachthaus oder die alte Strecke von der jetzigen Haltestelle bis zum Durlachertor den bisherigen Preis für 3 Teilstrecken 70 s bzw. 1 M kostet.

Bürgermeister Reichardt eröffnete die Beratung und verwies darauf, daß das Projekt der Führung einer Straßenbahn durch Durlach bereits 10 Jahre alt ist. Zuerst bestand die Absicht, die Gemeinde Durlach sollte eine eigene Bahn bauen. Diese hätte aber keine Rentabilität gebracht, und so wurden die Verhandlungen mit der Stadt Karlsruhe eingeleitet unter dem Gesichtspunkt der möglichsten Wahrung der Selbstständigkeit der Stadtgemeinde Durlach. Der Vorsitzende verwies darauf, daß der Vertrag im Interesse der beiden Städte abgeschlossen sei. Die ganze künftige Entwicklung der Stadt Durlach hänge von der Straßenbahn ab.

In der Debatte erklärten die Redner sämtlicher Parteien ihre Zustimmung zu dem Straßenbahnbau. Es wurde hierbei herorgehoben, daß langgehegte Wünsche durch die Bahnbauung in Erfüllung gingen. Ein Redner der sozialdemokratischen Fraktion hielt den Vertrag für Durlach für ungünstig und beantragte (wie die sozialdemokratische Fraktion im Karlsruher Bürgerauschuss) die Streichung des § 9 betreffend eventuellen Übergang der städtischen Straßenbahn oder des städtischen Elektrizitätswerts in Karlsruhe an eine Aktiengesellschaft. Auf Anfrage wurde mitgeteilt, daß in Durlach 9 Haltestellen errichtet werden, und zwar u. a. bei der Alten Post, beim Badischen Hof, Rathaus, bei der Apotheke, Karlsruhe, beim Wasserwerk und bei der Gewerbeschule. Nach Schluß der Debatte gab der Bürgermeister seiner freudigen Aufnahme gefunden hat. Der Antrag auf Streichung des § 9 wurde dann zurückgezogen und hierauf die Vorlage einstimmig angenommen.

Berliner Läden.

Von Dr. Leon Zeitlin.

(Nachdruck verboten.) Auch außer den bekannten „ältesten Leuten“ wird es noch gar manchen geben, der sich der Zeit erinnert, in denen „Einkaufsen“, „Besorgungen machen“, „Shopping“ keineswegs als Bergnügen galt. Damals betrachteten Verkäufer und Kunde einander mit mißtrauischen Blicken. Wer einen Laden betrat, war von vornherein davon überzeugt, bei einem Kaufe in jedem Falle überfordert zu werden. Geschäftsinhaber und Angestellte aber — übelgelaunt infolge des Verkehrs mit einem ihnen stets feindselig gesinnten Publikum — pflegten selten hehl daraus zu machen, daß es ein lästiges und verdrießliches Geschäft sei, die Wünsche der Kundschaft zu befriedigen.

Und heute? Man übertreibt nicht, wenn man sagt, daß die Beziehungen zwischen Käufer und Verkäufer sich allmählich nicht nur zu korrekten gestaltet, sondern zumeist die Formen angenehmsten persönlichen Verkehrs angenommen haben. Vor allen Dingen aber darf festgestellt werden, daß das Publikum das hohe Mißtrauen fast gänzlich verloren hat und daß nicht nur die Stammkundschaft, die sich von der Solidität ihrer Lieferanten durch jahrelangen Warenbezug überzeugt hat, sondern auch der Fremde, der ein Geschäft zum erstenmal aufsucht — von vereinzelten Ausnahmen abgesehen — in deutschen Groß- und Mittelstädten unerschrocken Gebahren kaum mehr zu fürchten braucht. Diese erfreuliche Wandlung haben wir dem System der festen Preise zu danken, das im Berliner Detailhandel schon so sehr zum eisernen Bestande der kaufmännischen Ethik gehört, daß ich wirklich erstaunt war, als ich kürzlich in einem hiesigen Geschäft zufällig hörte, wie ein Kunde den schwachen Versuch machte zu „handeln“. Und die Verkäuferin befestigte mir auch auf Befragen, daß derartige Versuche fast nur noch von Fremden aus kleineren Städten oder aus östlichen Ländern unternommen werden, in denen die Methoden des Kauf- und Pferdehandels noch heute die in Geschäftsleben allgemein üblichen sind. Der Kunde weiß eben, daß die Preise nicht mehr von dem Eindruck abhängen, den er auf den Verkäufer hinsichtlich seiner Zahlungsfähigkeit und sozialen Stellung macht, und auch die letzten Überreste des alten Strandrachts, das den Fremdling unwillkürlich Brandstiftung preisgab, sind erfreulicherweise im Verschwinden begriffen. Denn nur an Plätzen, die für den Fremdenverkehr neu gewonnen worden sind, und an denen man noch nicht zur Einsicht gekommen ist, daß es sich nicht empfiehlt, die

Nachdem der Bürgerauschuss in Karlsruhe der Vorlage gleichfalls einstimmig zugestimmt hat, steht dem Straßenbahnbau nichts mehr im Wege. Die Bahn soll spätestens am 1. Januar 1914 in Betrieb genommen werden.

Sozialpolitische Rundschau.

Arbeiterkinder in der Sommerfrische.

Ein rühmliches Beispiel sozialer Fürsorge, dem wir recht viel weitherzige Nachfolger wünschen, gibt die Hamburg-Amerika-Linie. Wir lesen darüber in den „Hamburger Nachrichten“: „Es blühen Blumen an Schattentischen, überfein. Wenn die Sonne hätte, wie schön würden sie sein.“ Die Schattentische sind die kleinen Wohnungen der großen steinernen Städte, und die Blumen, denen es an Farbe fehlt, sind die Kinder der Arbeiter. Der Sommer ist da, die Ferien beginnen, alles drängt hinaus ins Freie. Da hält auch die Hamburg-Amerika-Linie Umhau unter den Kindern von ihren Angestellten, die Mitglieder der Arbeiter-Hilfskassen sind. Sie ladet erholungsbedürftige Knaben und Mädchen zum vierwöchentlichen Aufenthalt in frischer, reiner Ostseeluft ein. Und 131 Kinder werden schließlich auf Reisen geschickt. Vor wenigen Tagen sind sie glückselig abgefahren, nach Nordsee die einen, nach Vensterhof die andern. Dort, am schimmernden, wellenumspülten Strande der Offize, besitzt der Verein für Ferienkolonien von 1904 eigenes Land mit schattigen Gärten, Spielplätzen und massiven Gebäuden, in denen die Kinder auf das Beste versorgt werden. In diesem Sommer belaufen sich die aus der Arbeiter-Hilfskasse zu deckenden Kosten bereits auf mehr als 7000 M, eine Summe, die sich auf das schönste verzinst durch die Kraft und Fröhlichkeit, mit der die kleinen, sonnenerbrannten Sommerfrischler im August zu den Eltern zurückkehren.“

Was in der Welt vorgeht.

In dem Ueberfall auf den Militärposten in Weizenburg sollen lt. „Kfz. Ztg.“ Soldaten beteiligt sein, die angeblich in dem Posten den Hauptbelastungszeugen in einem gegen sie schwelenden Verfahren wegen Betrugs beiseite rücken wollten.

Vom Blitz erschlagen. Man meldet aus Innsbruck: Während eines plötzlich ausgebrochenen Gewitters erschlug der Blitz im Karwendelgebirge den 23jährigen, aus Dresden stammenden Lithographen Gustav Keller, der in Innsbruck in Stellung war. Mehrere andere Touristen wurden zu Boden geworfen, erlitten jedoch nur leichte Verletzungen. — Aus Eschweiler: Am Sonntag nachmittags schlug der Blitz in eine Gruppe Mädchen, die einer Kongregation aus Angerwehe angehörten und sich auf einem Ausflug nach der Schönenhütte befanden. Sämtliche Mädchen wurden getötet, 15 durch Brandwunden schwer verletzt, während 2 nur leichte Verletzungen erlitten. — Aus Weizenburg in Thüringen: In Schilfa schlug während eines Gewitters der Blitz in eine Gruppe von Arbeitern. Zwei polnische Arbeiter wurden getötet. Die Frau des einen Getöteten wurde vollständig gelähmt.

Kino-Statistik. Die internationale Wochenproduktion an Filmmetern beträgt 2 373 000 = 3 Mill. Met. Das ist ein Jahresumlauf von 150 Millionen. Die 3000 Kinos in Deutschland werden täglich von 1 1/2 Millionen Menschen besucht. Die Einnahme beträgt etwa 150 Millionen im Jahr. Das bedeutet, so bemerkt „Der Türmer“, daß jeder Deutsche (vom zehnten Jahr ab gerechnet) etwa 4 Mark für den Kin-

topp ausgibt. Wiewohl wohl für Theater, Konzerte und gute Bücher?

Flucht eines deutschen Fremdenlegionärs. Wie schon kurz aus München berichtet, ist ein Soldat der französischen Fremdenlegion auf seiner Flucht nach der badischen Heimat in voller Uniform in Traunstein in Oberbayern angekommen. Nach der Korrespondenz „Heer und Volk“ handelt es sich um einen Deutschen namens Rudolf Jg., der im Jahre 1888 in Sommerau geboren wurde, und schließlich nach einer mühseligen Flucht in Trier ankam. Rudolf Jg. hatte sich im Jahre 1910 für die Fremdenlegion in Algerien anwerben lassen, nachdem ihm glänzende Berprechungen gemacht worden waren. Raum war er aber in Algerien angekommen, als eine Tragödie ohnegleichen ereignete. Er wurde zum 2. Regiment nach Saïda versetzt und nach Colomboga geschickt, wo er an der Grenze von Marokko den Sicherheitsdienst gegen die räuberischen Araber und Beduinen zu besorgen hatte. Es kam ständig zu Gehehen, in denen die Legionäre verletzt wurden. Hygienische Maßregeln wurden überhaupt nicht ergriffen, denn es war für nichts derartiges vorgeplant. Die Offiziere ließen den Mannschaften eine geradezu schonungslose, grauenhafte Behandlung angedeihen. Trotz der furchtbaren Hitze war kein Wasser vorhanden und an Stelle des Wassers erhielten die Legionäre Rindsbilz vorgelegt. Das Essen war schlecht und bestand meist aus Kartoffeln und Reis. Auch die Wohnung erhielten die Legionäre nicht. Versprochen war ihnen 1 Frants, sie erhielten aber tatsächlich nur 5 Centimes. Massenelend junger Legionäre, welche die furchtbare Qual nicht ertragen konnten, waren an der Tagesordnung. Ueber seine gelagerte Flucht erzählt Jg. folgendes: Mitte Mai hatte seine Abteilung einen Vormarsch und er und zwei Mann bildeten die Seitenpatrouille, als sie plötzlich von Arabern angegriffen und von der Abteilung getrennt wurden. Er blieb schließlich allein, und da er nicht zurückkonnte, sah er den Entschluß zu entfallen. Seinen Sack vergrub er im Sande und machte sich dann davon, wobei er das Glück hatte, einen versperrten Esel einzufangen, den er als Reittier benutzte. 25 Tage wanderte er dann durch die Wüste, unter Hunger und Durst leidend, oft von Arabern verfolgt und angegriffen; einmal gelang es ihm, ein Schaf zu fassen, dessen Blut er trank und dessen rohes Fleisch er stückweise verzehrte. Ein andermal beraubte er einen Beduinen. So langte er endlich totmatt etwa am 13. Juli bei Dran an, wo er sich verdeckt hielt. Gegen Mitternacht kletterte er über die Außenmauer eines alten und verlassen spanischen Forts und erreichte den Wellenbrecher des Hafens, in dem er, vom Schatten gedeckt, in voller Rüstung schwamm, die Rede erreichte, wo ihn ein deutsches Handelschiff aufnahm und nach Trier brachte. Von dort hat er dann unbehelligt die Weiterreise angetreten.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse vom 28. Juli.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg lafmfrei hier.

Table with market prices for various goods like Weizen, Roggen, Hafer, etc. Columns include item names and prices per 100 kg.

Table with market prices for various goods like Weizen La Plata, Roggen, Hafer, etc. Columns include item names and prices per 100 kg.

Weizenmehl Nr. 00 0 1 2 3 4 ... 34.25 33.25 31.25 30.25 28.25 24.25

Roggenmehl Nr. 0 27., Nr. 1 24.50.

Lebensmittel: Weizen, Roggen, Getreide ruhig.

Mannheim, 28. Juli. Weizen-Preisliste ... bis 25. absperrt mit Sac maggotfrei Mannheim.

Mannheim, 28. Juli. Preise für Futtermittel (Brot). Kleber, altes, Mt. 7.25, neues Mt. 6.75. Weizenkleie Mt. 6.50, Weizenmehl Mt. 3.50, Weizenkleie Mt. 9., getrocknete Treber Mt. 12., Mehl per 100 kg.

Karlsruhe, 26. Juli. Viehmarkt. (Amstlicher Bericht.) Zufuhr: 1818 Stüd, Ochsen 26 Stüd, Bullen 40 St., Kühe 29 St. und Färren 32 St., geringes Jungvieh (Fresser) — St., Kälber 195 Stüd, Stallmafschafe — St., Weidemastschafe — St., Schweine 796 St. Es wurde bezahlt für 50 Kilo Schlachtkörper Rinder, vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtkörpers, die noch nicht gegogen haben (ungekocht) 100-102 M, vollfleischige, ausgewästete im Alter von 4-7 Jahren — M, junge fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 94-96 M, mäßig genährte junge und ausgewästete ältere 88-90 M, Bullen, vollfleischige ausgewästete höchsten Schlachtkörpers 88-90 M, vollfleischige jüngere 84-86 M, mäßig genährte junge und ausgewästete ältere 80-82 M, Kühe, vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtkörpers 97-103 M, vollfleischige ausgewästete Kühe höchsten Schlachtkörpers bis zu 7 Jahren 84-86 M, wenig gut entwidelte jüngere Färren 88-96 M, mäßig genährte Kühe 78-80 M, gering genährte Kühe 66-70 M, Kälber, mittlere Mast- und beste Saugfäbber 100-103 M, geringere Mast- u. gute Saugfäbber 95-100 M, geringere Saugfäbber 90-93 M, Weidemastschafe, Mastlamm — M, geringere Lämmer und Schafe — M, Schweine, vollfleischige Schweine von 80-100 Kilo (160-200 Pf.) Lebendgewicht 83-85 M, vollfleischige Schweine unter 80 Kilo (160 Pf.) Lebendgewicht 82 M, Leinweide des Marktes: Grochwild und Kälber: lebhaft. Schweine: langsam.

Versteigerungen

Mittwoch, den 30. Juli 1913: Karlsruhe, Edelschmeierstr. 7, nachmittags 3 Uhr: Fahrnisversteigerung.

Schlachthof. In der Woche vom 21. Juli bis 28. Juli wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet 1084 Stüd Vieh, und zwar: 173 Grochwild (51 Ochsen, 37 Rinder, 40 Hammel, 45 Färren), 215 Kälber, 286 Schweine, 35 Kanincke, 3 Ziegen, 1 Kiglein, — Ferkel, 7 Perde.

29.84 Kilo Fleisch wurden außerdem von auswärtig eingeführt und der Verkauf unterstellt. Darunter aus Holland 2158 Kilo Rindfleisch, 6367 Kilo Kalbfleisch, 11472 Kilo Schweinefleisch und 438 Kilo Hammelfleisch.

Henne, welche die goldenen Eier legt, schlecht zu behandeln oder gar zu schlachten, pflegt heute der Fremde bei Einkäufen überorientiert zu werden.

Das System der festen Preise ist aber außer dem, daß es in dem Verhältnis zwischen Verkäufer und Käufer Wandel geschaffen hat, noch von weitreichender Bedeutung in praktisch wirtschaftlichem Sinne geworden. Es bildet die Voraussetzung für all die modernen Ertragsformen des geschäftlichen Komforts, die das Publikum schon als etwas Selbstverständliches ansieht, ohne zu ahnen, was alles — ganz abgesehen von guter und solider Ware — dazu gehört, um die Kundschaft zufriedenzustellen. Mit Recht erwartet jeder, der einen Laden betritt, daß er gut bedient wird, aber wie selten denkt man daran, daß der Verkäufer oder die Verkäuferin, wenn diese Erwartungen erfüllt werden sollen, eine Reihe von Eigenschaften besitzen muß, die man selten vereinigt findet: Angenehmes Aussehen, gute Manieren, geschmackvolle Kleidung, Sachkunde, Gewandtheit, Discretion, Menschenkenntnis, Allgemeinbildung, Kenntnis fremder Sprachen, dann aber auch Geschäftstüchtigkeit; von all diesen Eigenschaften müssen nicht nur die Geschäftsinhaber, sondern auch die Angestellten ein gut Teil besitzen und namentlich in Geschäften, die qualitativ hochwertige Artikel führen.

Und wenn man bedenkt, daß der Kaufgeist, der dem „Kaufmann“ bei uns in Deutschland ohnedies keinen besonders günstigen Platz auf der sozialen Stufenleiter zuweist, auch innerhalb der kaufmännischen Berufsarbeit seine Unterschiede kennt und die Arbeit im Kontor oder am Lager für vornehmer erklärt als die Tätigkeit hinter dem Ladentisch, so wird man verstehen, daß sich aus den sogenannten besseren Kreisen nur verhältnismäßig wenige dem Beruf eines Verkäufers oder einer Verkäuferin zuwenden. Um so höher ist es daher dem Berliner Detailhandel anzurednen, daß er es verstanden hat, sich ein Verkaufspersonal heranzubilden und zu erhalten, das in besseren Spezialgeschäften wenigstens auch die vornehmste Kundschaft zu bedienen vermag. Namentlich der Ausländer pflegt von der Last der überaus feine, selbst in kleineren Geschäften sprachkundige Angestellte zu finden, mit denen er sich in seiner Muttersprache zu verständigen vermag. Aber auch für das deutsche Fremdenpublikum ist in vielen Fällen das Verkaufspersonal ein zuverlässiger Berater, und man darf sicher sein, fast ausnahmslos in uneigennütziger Weise auf die empfehlenswertesten Bezugsquellen aufmerksam gemacht zu werden. Dies zu wissen, dürfte für den Fremden nicht unwichtig sein, denn für Vorkäufers, Kommissionäre und Fremdenführer ist bekanntlich die Höhe der gezahlten Provi-

sion viel häufiger als die Realität des betreffenden Geschäfts der Maßstab dafür, ob sie es dem Fremden empfehlen oder nicht. In der richtigen Erkenntnis, daß es für jedes Spezialgeschäft eine Lebensfrage ist, über ein qualitativ hochwertiges Personal zu verfügen, scheut deshalb auch der Berliner Detailhandel keine Mühe und Kosten, um für eine geeignete Erziehung Sorge zu tragen. Da gibt es außer der praktischen und theoretischen Lehre Verkäuferinnen-schulen, Kurse für Geschmacksbildung, Diskussionsabende, an denen der Chef in gemeinschaftlicher Aussprache mit seinen Angestellten alle in Betracht kommenden Fragen erörtert, u. Unterweisungen über rechtliche Verhältnisse — letzteres eine notwendige Folge des Wettbewerbsgeistes, gegen das zu verstoßen ein gar zu eifriger Verkäufer bei Hinweisen auf die Ware des Konkurrenten leicht Gefahr läuft.

Die Vorzüge einer guten Bedienung werden aber dem Publikum selbstverständlich nur dann recht zum Bewußtsein kommen, wenn von der ganzen Atmosphäre des Geschäftsorts ein gewisses Behagen ausgeht, wenn nach Beseitigung des Mißtrauens, von dem ich oben sprach, und das sich wie eine trennende Wand zwischen Käufer und Verkäufer erhob, der gesamte Vorgang des Kaufens zu einer persönlichen Angelegenheit von ganz besonderem Reiz wird. In den Auslagen maltet künstlerischer Geschmack, der den praktischen Bedürfnissen des Geschäftsmannes die richtige Form zu geben weiß. Das Innere ein Raum, zweckdurchdacht und den ästhetischen Bedürfnissen des Kundenkreises, auf den man rechnet, angepaßt. Ehemänner, Hausfreunde und wer sonst immer die Kosten der Entwicklung des „shopping“ von einer unangenehmen Pflicht zu einem raffinierten Vergnügen zu tragen hat, mögen zwar wenig davon erbaut sein, daß die Frauen, diese Kerntreue in der Armee des kaufenden Publikums, in den modernen Läden so behagliche Quartiere finden. Doch zweifellos ist viel von dem, was unser äußeres Leben angenehmer, reizvoller und geschmackvoller gestaltet hat, gar nicht denkbar ohne diese feinen wechselseitigen Beziehungen zwischen einem kaufenden Publikum, dem das Kaufen an sich Freude macht, und einer Generation von Geschäftsleuten, die diese Freude zu wecken und pflegen verstanden. Unter diesen Gesichtspunkten erscheint uns der Komfort als ein kultureller Faktor von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Kleines Feuilleton.

Herr Binator, ed. kenne Sei! Von Hildesheim's großem Sohne, dem rühmlichst bekannten Begründer seines Museums, Senator R o e m e r,

wird folgendes niedliche Abenteuer erzählt, das der Beremigte auf der vorletzten Pariser Weltausstellung erlebt haben soll. Also der in seiner Heimat hieftbekannte Herr Senator, eine große Erschöpfung mit scharfschnittlichem Gesicht, durchwandert eines Tages in Paris die Ausstellung, wo ihn als Naturforscher vornehmlich die französische Kolonialabteilung interessiert. Dieser Abteilung hat man dadurch eine besondere Attraktion verliehen, daß man aus dem schwarzen Erdteil verschiedene milde Vögel herübergebracht, die ihre Gewohnheiten, Tänze usw. den Besuchern zeigen. Zu diesen Wilden gehört auch eine Gruppe „Schwarzer“, die bei der Vorführung ihre Gefänge zum Besten gibt. Unter den Zuschauern ist nun auch Roemer; er „studiert“ eifrig die Wilden, und seine riesige Gestalt ragt aus der Menge hervor. Plötzlich ist es ihm so, als ob aus dem monotonen Gesänge merkwürdig vertraute Worte, die ihn an andere denken, erklingen. Und wirklich, er traut seinen Ohren nicht: als er aufmerksamer hinzuhört, vernimmt er im schönsten Hildesheimer Platt die sich wiederholende Begrüßung eines vom Bergbäckerstammenden mild gewordenen Landmannes: „Herr Binator, ed. kenne Sei, Sei sind ut Hilmfen, ed. fu von 'n Barge!“

Martin Luther als Steuerzahler. Im Anschluß an die Wehrsteuer unserer Tage ist es wohl nicht ohne Interesse, einen Brief Luthers an den Kurfürsten Johann den Beständigen von Sachsen kennen zu lernen, worin der Reformator schreibt, daß er freudig aus seinen geringen Mitteln die Steuer bezahlen würde, die zur Sicherung der deutschen Reichsgrenzen gegen äußere Feinde notwendig seien. Der Brief stammt aus dem Jahre 1529, als die Türken vor Wien erschienen, und in Deutschland die Furcht gehegt wurde, die asiatischen Horden könnten das ganze Reich überfluten. Damals forderten die Fürsten von ihren Untertanen den sogenannten Türkenpfennig, und als diese Forderung auch an Luther gelangte, schrieb er seinem Landesherren folgenden Brief, in dem seine Stellung zur „Wehrsteuer“ des Jahres 1529 deutlich zum Ausdruck kam:

„Ich wollte auch gern mit meinen Pfennigen bei dem Türkenzuge sein, und zwar unter denen, die willig beitragen, denn der Unwilligen sein genugsam. Ich wollt auch gern ein gut Exempel geben, dem Reich begeben und andre aufmuntern, wenn sie sehen, daß auch Dr. Martinus mitsteuert. Ich hoffe es werden die Großen, so ich und andre geboramen und freudigen Gemüths beidgen, Gott nicht minder möhgefällig sein, als der Bittmen Schärfflein, und besser als die Dulaten, welche die Reichen mit Willen erlegen.“

Personalveränderungen.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Groß- und Kleingewerbes...

Entlassen auf Ansuchen: Schumann Wilhelm...

Entlassen auf Ansuchen: die Wärtin Frida...

Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues...

Strohenbaues, Wilhelm Raue beim Bezirksgeometer...

Alters unter Anerkennung seiner langjährigen treuen...

Telegraphische Kursberichte.

Table with columns for New York, London, Berlin, and Frankfurt a. M. listing various stocks and their prices.

Table with columns for Paris (Anfang), Frankfurt a. M. (Mittel-Kurse), and Frankfurt a. M. (Schluss-Kurse) listing various stocks and their prices.

Table with columns for Deutsche Gold- u. Silber-Scheideanstalt, Reichsbank, and various other financial institutions listing their rates.

Table with columns for Karlsruher Stadtanleihe, Paris (Schluss), and Reichsbank-Diskont listing various financial data.

Zu vermieten

Einfamilienhaus Südenstraße 1, mit 10 bewohnbaren Räumen...

Friedrichsplatz 4

Bel-Etage, 9 Zimmer mit reichlichem Zubehör...

Begen Verlegung

ist im alten Hardtwaldstadteil eine herrschaftl. Wohnung...

Friedrichsplatz 11

ist eine herrschaftl. Wohnung von 7 Zimmern...

Herrschafthaus

von 7 Zimmern, Bad, elektr. Licht u. Garten...

Friedenstraße 12, 2. Stod.

ist die Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern...

Gartenstraße 44a u. 44b

2. St., jeweils behagl., moderne 6 Zimmerwohnung...

Kriegstraße 14

ist der 4. Stod von 6 Zimmern, Küche, 2 Manfarden...

Parkstraße

6 Zimmerwohnung mit Küche, 1 od. 2 Manfarden...

Parkstraße 9

Schöne, große 6 Zimmerwohnung, Badezimmer...

Steinstraße 27

ist im 1. Stod eine Wohnung von 6 Zimmern...

Einfamilienhaus in der Händelstraße

hochherrschaflich eingerichtet, bestehend aus 15 Zimmern...

Elegante, großräumige Herrschafthaus-Wohnung

Kaiserstraße 186 ist die Bel-Etage wegen Verlegung...

Herrschafthaus am Seminarstr. 13

ist die Wohnung ebener Erde, bestehend aus 6 Zimmern...

Herrschafthaus Adlerstraße 2

in nächster Nähe des Schlossplatzes, ist per 1. Oktober...

Gr. 2 u. 3 Zimmerwohnungen am Tullaplatz

(Ecke Eisenbahnstraße) mit Manfarden und Badezimmer...

Weinbrennerstraße 13

ist wegen Verlegung des seitigen Wirters die Bel-Etage...

Kriegstr. 24

ist im 2. St. schöne 5 Zimmerwohnung m. Bad u. Zubehör...

Kriegstraße 93

ist eine herrschaftl., geräum. Wohnung von 5-6 Zimmern...

Nowack-Anlage 9

sind 2 Wohnungen zu vermieten, parterre eine 5 Zimmerwohnung...

Redtenbacherstraße 21

ist im 1. Stod eine große 5 Zimmerwohnung mit Bad...

Borholzstraße 44

ist im 1. Stod eine schöne Herrschafthaus-Wohnung...

Waldbornstraße 22

3. Stod, bestehend aus 4 bis 5 Zimmern per 1. Oktober...

5 Zimmerwohnung

Belfortstr. 15 sind der 2. und 3. Stod mit je 5 Zimmern...

Zu vermieten

Sofienstr. 180 (Neubau) ist eine schöne 5 Zimmerwohnung...

5 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör per sofort od. später zu vermieten...

5 Zimmer-Wohnung

2. Stod, sehr schön, nebst Zubehör auf 1. Oktober...

5 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Balkon, geschlossener Veranda u. allem Zubehör...

5 Zimmerwohnung

eine sehr schöne, nebst Zubehör, ist auf 1. Oktober...

Adlerstraße 15

ist zu vermieten auf 1. Oktober eine hübsche Wohnung...

Bismarckstraße 79

ist die Parterrewohnung v. 4 Zimmern m. Bad u. Vorgarten...

Bochstraße 10

ist eine schöne Parterrewohnung, 4 Zimmer, Küche, Bad...

Bochstraße 10

ist eine schöne Parterrewohnung, 4 Zimmer, Küche, Bad...

Bochstraße 10

ist eine schöne Parterrewohnung, 4 Zimmer, Küche, Bad...

Bochstraße 10

ist eine schöne Parterrewohnung, 4 Zimmer, Küche, Bad...

Mottenmittel

Dr. Weinreichs Mottenäther in Flaschen à 1.25, 2.-, 3.50 6.-. Zerstäuber zu Mottenäther, Camphor, Naphthalin, Dalmat. Insektenpulver, Wickersheimer'sche Mottensenz



Strohhutlacke in allen beliebten modernen Farben.

Hutwäsche für Bast-, Panama-, Stroh- und Filz-Hüte, unschädlich u. giftfrei, Paket 25 3/4

Eier-Konservierung empfehle Wasserglas und Garantol mit Gebrauchsanweisung.

CARL ROTH GROSSHERZOGL. HOFLIEFERANT

Magen- u. Darmkrankheiten behandelt durch Naturheilkunde R. Schneider Ruppurrstr. 10 II. Telefon 1741.

Kronleuchter sowie sämtliche Beleuchtungs-körper und Bronzegegenstände jeder Art werden sachgemäß bei prompter Bedienung repariert und neu hergerichtet.

Haararbeiten Neu-Anfertigung Färben Umarbeiten bei H. Bieler Kaiserstraße 223

Maschinenschriftliche Vervielfältigungen aller Art schnell und zuverlässig. Reitenstraße 3, 2. Stod. Fernsprecher Nr. 8428.

Poröse Hemden

Für die heisse Jahreszeit empfehle ich mit weichen Piqué-Einsätzen, weiß und farbig. Dieselben zeichnen sich durch guten Sitz und tadellose Arbeit aus und vereinigen in idealer Weise die Geschmeidigkeit des Trikothandes mit dem eleganten Sitz des modernen Oberhemdes. Vorrätig in Halsweite 37 bis 46 . . . per Stück Mark 5.00 Sportshemden mit Robespierrekrag. per Stück . . . Mark 4.75 Rabattmarken.

Paul Roder Wäsche - Ausstattungs - Geschäft Kaiserstrasse 136.

Apfel-Ella

das von mir erfundene moussierende Apfelgetränk ist und bleibt trotz verschiedener Nachahmungen



Ich bitte daher, beim Kauf genau auf den Namen »Apfel-Ella« zu achten. Erhältlich in fast allen einschläg. Geschäften von Karlsruhe und Umgebung.

Alleiniger Fabrikant: B. Finkelstein Rintheimerstr. 10 Telephon 510 und 2875.

Kochbüchlein für die Benutzung der Kochkiste geheftet 30 Pfg. - Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Vom Guten das Beste!

Lackierte Bettstellen Ia Ausführung 15.50 19.50 Polierte Bettstellen acht Nussbaum, innen Eiche 45.- 48.- 56.- Patent-Matratzen 13.50 16.- 17.50 Seegrass-Matratzen 9.75 14.- 17.50 Woll-Matratzen 22.50 24.- 27.- Capoc-Matratzen 39.50 48.- 58.- Rosshaar-Matratzen 80.- 95.- 110.- Betten-Spezial-Haus Buchdahl Kaiserstr. 164. Fernsprecher 1927.

CHAMPAGNE VIX-BARA Centrale AVIZE (CHAMPAGNE) In Frankreich auf Flaschen gefüllt Durch den Weinhandel zu beziehen Deutschland auf Flaschen gefüllt. Filiale: SCHILTIGHEIM-STRASSBURG

Bezugsquellen in Karlsruhe: Carl Baumann, Akademiestr. 20, St. E. mann, Kaiserstr. 229, Karl Wilser, Weinhandlung, Karlstraße 23, Franz Fischer, Weingroßhandlung, Steinstraße 29.

Farer & Co

Kohlenhandlung Leopoldstraße 1 Fernsprecher: Nr. 28 Büro, Nr. 2108 Lager empfiehlt zu billigen Sommer-Preisen sämtliche Sorten Kohlen, Koks, Briketts, Anfeuerholz Günstigste Bezugsquelle für Hüttenkoks Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Opolipnoln nicht überall so genau gekannt, weil jedes Packt nur braunf. braunf. Opolipnoln enthält! - Alleiniger Fabrikant auch der so beliebten Schubcreme, Niglin: Carl Gentner, Göttingen.

Annine stochte. "Ann?" "So wäre ich wohl so einer wie Sie geworden." "Hurra! Sie finden etwas Verwandtes zwischen uns. Das ist ja schon eine Spur von Sympathie, Prinzessin!" "Wenn Sie mir sehr mißfielen, so würden Sie das Geschenk meiner Gesellschaft nicht empfangen." "Das ist königlich ausgebrüdt! Sehen Sie nicht nach der Uhr, wir haben heute noch viel miteinander zu bereden. Die Glückstage, da Gernchen unpäßig auf dem Sofa liegt, werden nicht so dicht gefäßt sein - bis zum Diner sind auch noch gute drei Stunden." "Schön," sagte Annine, "so erzählen Sie mir von Ihnen. Woher kommen Sie?" "Wollen Sie nicht mehr wissen?" lachte der Baron. "Fragen Sie nur weiter, Prinzessin! Wer sind Sie? Was treiben Sie? Wie groß ist Ihr Geschäftskapital? Aktiva? Passiva? Vorstrafen?" Er zog sein Portefeuille heraus und entnahm diesem einige große Blätter, die er entfaltetete, sie trugen Maschinenschrift. "Wollen Sie mir Ihre Bekennnisse vorlesen?" "Werde mich hüten! Ich habe mir durch Vermittelung eines Freundes den Spaß gemacht, von dem besten deutschen Auskunfts-bureau mir eine sehr detaillierte Auskunft über mich selbst zu verschaffen!" "Welch eine Idee!" "Nicht die dümmste. Für zwanzig Mark erhalten Sie genauen Bescheid darüber, was die werten Nachbarn von Ihnen denken!" "Ist Ihnen das nicht gleichgültig?" "Enorm, Prinzessin, aber es ist doch ein wertvoller Beitrag zum Studium der eigenen Person, wenn man erfährt, welches Bötum die anderen darüber abgeben; eine ganz hübsche Er-

leichterung für das schwere Studium der Selbsterkenntnis. Wollen Sie nicht hören, was die Auskunftei Volles Vertrauen über meinen äußeren und inneren Menschen zu sagen weiß?" "Gern, aber trifft denn alles zu?" "0,985623 davon ist Wahrheit!" "Was für ein schrecklicher Bruch." "Aber genau gerechnet." "Sie sind ein Original." "Ich hoffe, Sie auch, Prinzessin!" "Also lesen Sie." Der Baron las: "Angefragter, zurzeit siebenundzwanzig Jahre alt, ist der einzige Erbe des verstorbenen Rittergutsbesizers und erblichen Herrenhausmitgliedes gleichen Namens. Das fideikommiss Groß-Schönaut im Hannoverischen belegen, ist in seinem Besitz. Der Reinertrag des Gutes wird auf 50 000 Mk. jährlich geschätzt. Eine intensivere Bewirtschaftung des prächtigen Besitztandes, so schätzt man, müßte einen erheblich höheren Ertrag liefern." "Schämen Sie sich!" sagte Annine. "Unterbrechen Sie mich nicht, Prinzessin! Es kommen übrigens noch viel belastendere Sachen. Also weiter im Text." "Angefragter - übrigens ein entzündender Ausdruck, es klingt immer wie Angeklagter, also - Angefragter trat in das Regiment der Rathenower Husaren ein, quittierte aber den Dienst bereits nach zwei Jahren um eines leichteren Herzfehlers willen." "Ach," sagte Annine. "Ja, ja - Prinzessin - ein Todesandidat sitzt neben Ihnen." "Ist es möglich?" "Na - so schlimm ist es nun nicht. Wenngleich es sehr dumm von mir ist, Ihnen das zu sagen." "Wieso?" (Fortsetzung folgt)

Für Reise und Sport! Prüfen Sie meine großen Sonder-Auslagen und Sie finden enorme Vorteile Paul Burchard Kaiserstraße Nr. 143. Lästige Haare an Händen und Armen, Damenbart entfernt leicht und schmerzlos in einigen Minuten das völlig giftfreie, unschädliche Rino-Depilatorium. Wird nur mit Wasser angefeuchtet und einige Minuten angelegt. Ist durchaus haltbar und greift die Haut nicht an. Flacon M. 1.25. Nur echt mit Firma: Rich. Schubert & Co. G.m.b.H. Weinböhla Depots: Internationale Apotheke, Hof-Apotheke, Drogerie Th. Walz, Westend-Drogerie, Engel-Drogerie, Werderplatz 44, Drogerie J. Dehn Nachf., Drogerie Wilh. Baum, Werderpl. 27, Rosen-Apotheke, Ruppurrstrasse, Ecke Rankenstrasse, Drogerie, Mühlburg. Große Posten 130 cm breite Bettendamastresse, weisse u. bunte in nur 1a Qual. und enorm billig abzugeben. Sehr lobend für Brautleute. Kaiserstraße 133, 1 Treppen hoch, Ecke Kaiser und Kreuzstraße.

Stadtgarten.
 Heute Dienstag, den 29. Juli, abends 8 Uhr,
Venezianischer Abend.
 Um 9 Uhr Beginn der
Mandolinen-Serenade
 auf dem Stadtgarten-See.

Herren- Reise-, Loden-, Sport- Hüte
Herren- Reise-, Sport-, Promenade- Mützen
 in einfacher, billiger, solider und feinsten Art.
Adolf Lindenlaub, Hut- und Mützenmagazin
 Kaiserstrasse 191. **Rabattmarken.**

Stadtgarten.
 Mittwoch, den 30. Juli 1913,
 abends 8 Uhr,
Militär-Konzert
 mit billigen Eintrittspreisen
 gegeben von der Kapelle des
Feld-Art.-Regiments „Großherzog“
 (I. Badisches Nr. 14),
 Leitung: Königl. Musikmeister **R. Granzau.**

Eintritt: Inhaber von Stadtgartenjahreskarten und von Kartenheften 10 Pfg.
 Sonstige Personen 20 „

Programm 10 Pfg.
 Die Musik-Abonnementskarten haben Gültigkeit.
 Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.



Quieta!!

Mein Aussehen wird jeden Tag besser!

Morgens 7 Uhr und nachmittags 4 Uhr nehme ich Quieta-Kaffeersatz. Er schmeckt wie Bohnenkaffee, regt nicht auf und kräftigt.
 Um 10 Uhr als Frühstück und abends zum Nachtessen nehme ich eine Tasse Quieta-Krafttrunk. Ich kenne kein angenehmeres und nahrhafteres Getränk. Zur Abwechslung nehme ich auch Quieta-Nährsalztee. Er schmeckt wie chinesischer Tee und wirkt äußerst wohltätig auf die Gesundheit.
 Viermal täglich aber nehme ich einen Esslöffel voll Quietamalz.
 Meinem Beispiele folgt meine ganze Familie und seitdem ist mein Mann nicht mehr nervös, die Kinder gedeihen prächtig und **ich blühe wieder auf wie eine Rose.**
 Die Quieta-Nährsalzpräparate enthalten die wichtigsten Nährsalze, Kalk, Eisen, Phosphor, in löslicher, leicht assimilierbarer Form. Sie sind ärztlich warm empfohlen. Man fordere stets ausdrücklich die ges. gesch. Marke Quieta von den Quietawerken Bad Dürkheim.

Zum Moninger
 Heute Dienstag abend
Militär-Konzert
 ausgeführt von der Kapelle des
Feld-Artillerie-Regts. „Großherzog“
 (I. Bad. Nr. 14.)
 Leitung: Königl. Musikmeister **Granzau.**
 Eintritt 20 Pfg.

Eisläufer! Tennisspieler! Sportfreunde!

Die Stadtverwaltung hat dem
Karlsruher Eislauf- u. Tennis-Verein e. V.

zunehmend vertraglich für 20 Jahre ein 17000 qm großes Geländestück an der Alb, westlich der Yorkstraße (Straßenbahnhaltestelle „Kühler Krug“) überlassen.

Der Karlsruher Eislauf- und Tennis-Verein e. V. beabsichtigt auf diesem Gelände einen den Erfordernissen des Eislaufs u. des sportlichen Tennisspiels entsprechenden, mustergültigen Sportplatz anzulegen.

Im Winter soll der Alb-Sportplatz sofort bei Eintritt jeder Frostperiode unter Anwendung aller technischen Hilfsmittel als Spritzeisbahn hergerichtet und durch gute Beleuchtung auch für regelmäßiges Abendlaufen benutzbar gemacht werden.

Im Sommer werden etwa 12—15 Tennisplätze in bester Ausführung zur Pflege des sportlichen Tennisspiels sorgsam unterhalten.

Gegen Zahlung der Benutzungs-Gebühren wird der Alb-Sportplatz der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt.

Die Erstanlage des Sportplatzes und seine Ausrüstung erfordert einen Aufwand erheblicher Mittel von etwa 40000 bis 50000 Mark. Ein großer Teil der Bausumme ist von dem bisher nur in der Stille wirkenden Verein durch Zeichnung der Mitglieder und einzelner Sportfreunde aufgebracht worden.

Zur schnellen Durchführung des gemeinnützigen Projektes wendet sich nunmehr der Verein

auch an die Mitbürger der Stadt Karlsruhe mit der Bitte, das Unternehmen durch Ueberlassung größerer oder kleinerer lastenfreier Zuwendungen (Geschenke) oder durch Darlehen bei angemessener Verzinsung und pünktlicher Rückzahlung gegen Aushändigung eines Schuldscheines zu unterstützen.

Wir bitten deshalb **alle Eisläufer u. die Eltern u. Erzieher der eislaufenden Jugend** mitzuhelfen, daß der gesundeste Volkssport, der Eislauf, auch in der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe wieder eine würdige Pflegestätte erhält.

Wir bitten auch **alle Tennisspieler,** welche bisher einen sportlich einwandfreien Spielplatz, auf dem auch große internationale Turniere abgehalten werden können, schmerzlich vermißten, mitzuwirken an dem **gemeinnützigen Unternehmen.**

Interessenten und Freunden unserer Bestrebungen stellen wir unsere Satzungen aufklärendes Werbematerial sowie Zeichnungsscheine zur Verfügung.

Auskunft erteilt der Schriftführer des Vereins:
Emil Overlach, Karlsruhe, Kaiserstraße 168, Telephon 785.

Karlsruher Eislauf- u. Tennis-Verein e. V.

Der Gesamt-Vorstand:
 Privatdozent **Dr. Gilb. Fuchs,** Medizinalrat **Dr. F. Krumm,**
 1. Vorsitzender, 2. Vorsitzender
 Bankbeamter **W. Ronneburg,** **Emil Overlach,** Rechtsanwalt **O. Steinel,**
 Schatzmeister, Schriftführer, Jur. Beirat,
 Hauptmann **v. Freydorf,** Dr. med. **Kraus,** Obering. **M. Niedermayer,**
 Gr. Oberrevisor **E. Schaettgen,** Gr. Notar **R. Stocker,** Zahnarzt **W. Dell,**
 Rechtsanwalt **Dr. Leopold Friedberg,** Dr. med. **W. Koellreutter.**

Sommer-Theater

Direktion **Fr. Grunwald.**
 Dienstag, den 29. Juli,
 abends 8^{1/4} Uhr
 Zum 8. Mal:

Der liebe Augustin

Jeden Dienstag
Schlachttag
 wozu höflichst einladet
St. Hurre,
 Zur Germania, Belfortstr. 13.

Pfannkuch & Co

Frisches Obst

Bjerrische
 zum Einmachen
 Pfund 50 Pfg.
 in Gittern Brutto für Netto
 Pfund 42 Pfg.

Roch-Äpfel
 Pfund 24 Pfg.

August-Äpfel
 Pfund 20 Pfg.

Birnen
 Pfund 28 Pfg.

Algier- Trauben
 Pfund 50 Pfg.

9 Pfund-Kisteln Brutto für Netto
 Pfund 44 Pfg.

Tomaten
 Pfund 15 Pfg.

Westindische Bananen
 Pfund 40 Pfg.

Feinste
Imperial-Orangen
 Stück 8 und 10 Pfg.

Pfannkuch & Co
 G. m. b. H.
 in den bekanntesten Verkaufsstellen

Tagesanzeiger.
 (Näheres wolle man aus den betr. Inseraten erfahren.)
 Dienstag, 29. Juli.

Sichtspiele. Vorstellung.
Reichenscheiter. Vorstellung.
Kaiser-Kinematograph. Vorstellung.
Metropol-Theater. Vorstellung.
Lucerna. Vorstellung.
Edorado-Kino. Vorstellung.
Kaiser-Panorama. „Stationen“.
 Geöffnet von 2 bis 1/10 Uhr.
Turgenwende. Mitglieber und Beiliegende 8—10 Uhr Zentralturnhalle.
Männerturnverein. 1/9—10 Uhr Freuden, Bürgerhülle (Gartenstraße).

Turngesellschaft. Ausübende Mitglieder 8—10 Uhr, Realschulnaum.
Stadtgarten. 8 Uhr Konzert der Leib-Grenadier-Kapelle Nr. 109.
Sommertheater. 8^{1/4} Uhr „Der liebe Augustin“.
Cafe Nowak. 1/9 Uhr Soziale Vorträge.
Moninger. Militär-Konzert der Feld-Artillerie-Kapelle Nr. 14.

SPORT KARLSRUHE BEIER

Wegen Inventur
10%
TENNIS-
 Schläger „Hammer“
 das beste deutsche Fabrikat und engl. Marken.
 REPARATUREN:
 Einziehen einzelner Saiten, Ganzbesaitung, Aufpolieren werden in eigener Werkstätte in jeder Beziehung fachmännisch ausgeführt.

Wie behandelt man falsche Haare?
 Durch regelmäßige Anwendung von **KUJ.**
KUJ gibt, ohne zu fetten, falschen Haaren sowie fahl gewordenen oder rötlich schimmernden falschen Haaren (Zöpfe, Turbane, Locken etc.) ein natürliches, lebhaftes, frisches Aussehen und erhält dasselbe. Mit **KUJ** gepflegte Haararbeiten sind von lebenden Haaren nicht zu unterscheiden. Dose, monatlang reichend, 1 Mark bei **H. Bieler,** Kaiserstraße 223, Spezialgeschäft mit großem Laden für **Parfumerien und Toilette-Artikel.**

Soweit Vorrat!



Nur gute Stoffe!

Billige Schürzen



Saubere Verarbeitung!

Großer Sonder-Verkauf selten preiswerter Gelegenheitsposten in Damen- u. Kinderschürzen

Besichtigen Sie bitte unser Spezialfenster

- Hausschürzen** mit Volant und Tasche aus waschechten Siamosen . . . **95 %**
- Hausschürzen** schwarz mit Volant und Tasche aus guten Panama . . . **95 %**
- Reformschürzen** mit Volant aus hübsch gestreiften Siamosen . . . **95 %**
- Zierträgerschürzen** weiß mit Stickerei . . . **95 %**
- Blusenträgerschürzen** weiß, aus kräftigem Wäschetuch . . . **1.10**
- Hausschürzen** mit Volant und Tasche, Ia Qualität . . . **1.20**
- Zierträgerschürzen** aus mod. gemustertem türkischem Satin . . . **1.35**

- Kinderschürzen** aus türk. gemustert. Satin oder gestreiften Siamosen
- Größe 45/55 **95 %** Größe 60/80 **1.25** Größe 45/60 **1.45**

Auf sämtliche hier nicht angeführten Damen u. Kinderschürzen **10% Rabatt.**

- Knabenschürzen** gestreift, Größe 45/55 **95 % 58 %**

- Russenkittel** aus waschechten Stoffen, Ia. Ausführung, Größe 45/55 **95 %**

- Hausschürzen** mit Volant u. Tasche, helle und dunkle Dessins . . . **1.45**
- Blusen- u. Empire-Schürzen** aus türk. gemust. Satin, tadell. Sitz . . . **2.20**
- Blusenträgerschürzen** mit Volant, aus hell und dunkel gestr. Stoffen **2.45**
- Reformschürzen** schwarz mit Volant und Tasche . . . **2.95**
- Kimono-Schürzen** aus Satin, mit 1/2 Aermeln und Bindeband . . . **2.95**
- Kimono-Schürzen** aus gestreift. waschechten Siamosen mit 1/2 Aermeln **3.20**
- Kimono-Schürzen** Ia Qual., anschließ. Form mit 1/2 Aermeln aus Satin oder gestreift. Siamosen **3.75**

Hermann Schmoller & Cie.

Todes-Anzeige.

Lieferbrüder geben wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine treu besorgte, unvergeßliche Gattin, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Wolf geb. Lang

heute vormittag 6 Uhr nach langem, schwerem Leiden mit großer Geduld und gottesgeben im Alter von 58 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:

Daniel Wolf, Schneidermeister.

Karlsruhe, den 28. Juli 1913.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 1/3 Uhr, vom Friedhofe aus statt. Trauerhaus: Adlerstr. 40.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Bertha Imbery Wwe.

geb. Hahn

nach langem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung findet Dienstag, den 29. Juli 1913, nachmittags um 6 Uhr, von der Mühlburger Leichenhalle aus statt.

Danksagung.

Für die herzlichen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem herben Verlust unserer nun in Gott ruhenden Tochter und Schwester

Josephine Schiffhauer

für die hl. Messen und Kranzspenden sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Bernh. Schiffhauer Witwe.

Karlsruhe, den 28. Juli 1913.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme in jeder Form, anlässlich des Todes unseres lieben Verstorbenen

Gustav Deckert

Grossh. Kammermusikus a. D.

sagen vielen Dank

Frau H. Deckert.

Forstamtmann Hambrecht u. Frau.

Karlsruhe, den 28. Juli 1913.

Neue hygienische Einrichtung.

Für Bearbeitung von Bettfedern ist Flechtner's Maschine die beste der Welt und patentamtlich geschützt. Durch dieselbe werden alle den Federn anhaftenden schlechten Bestandteile gründlich beseitigt. Auch übernehme das Waschen der Bettbarthe bei prompter Bedienung.

Dampfbettfedern-Reinigung mit elektr. Betrieb von Max Flechtner, Karlstr. 20. Tel. 3262. Gegründet 1877.

Oelfarben, gebrauchsfertig, jede Nuance - jedes Quantum

vorteilhaft im **Farbengeschäft**, Waldstr. 15. Tel. 2849.

Rein indischer Tee

der Himalaya-Tea-Company, Calcutta, hochfeines Aroma und sehr ausgiebig, in Original-Packungen und zu Original-Preisen per Pfd. Mk. 2.50, 3.—, 3.50, 4.— und 5.50 bei

H. A. Glockner, Lammstrasse 6.

Klosett-Anlagen.

Durch einen größeren Abschluß mit einer ersten Firma der Branche bin ich in der Lage, den Herren Hausbesitzern ganz bedeutende Vorteile zu bieten bei fachgemäßer Ausführung nebst Entwässerungsanschlüssen etc.

Friedrich Goldschmidt,

Blechnmeister und Installateur, Essenweinstraße 17.

Zum Einmachen

von Früchten für den Winter verwende man stets

Dr. Oetker's „Einmache-Hülfe“

1 Päckchen 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg. Dies ist das einfachste, billigste und trotzdem ausgezeichnete Verfahren.

Gebrauchsanweisung steht auf jedem Päckchen. Außerdem sind Dr. Oetker's vollständige Rezepte zum Einmachen von Früchten, Fruchtjäften, Gelees in den Geschäften umsonst zu haben. Wenn vergriffen, schreibe man eine Postkarte an

Dr. A. Oetker
Nährmittelfabrik,
Bielefeld.

Verkäufe

Haus-Verkauf.

Verhältnisse halber wird das in der Marienstr. 30 stehende 3/4st. Wohnhaus mit Seitenbau um d. Schätzungspreis zu 25000 M. bei 12000 M. Anzahlung dem Verkauf ausgesetzt. Näh. Auskunft erteilt der Vormund Schmidt, Erbprinzenstraße 15.

Kleineres Wohnhaus

mit 3 Wohnungen von je 3 Zimmern, Bad, Diele etc., mit großem Vor- und Hofgarten, unmittelbar bei der Haltestelle Gartenstadt (Vorort Müppurr), billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 1571 ins Tagblattbüro erheben.

Haus-Verkauf.

Umstände halber verkaufe mein solid gebautes Haus Durlacher Allee, in besserer Lage, Agent. ausgeh. Off. Nr. 1747 ins Tagblattbüro erb.

Haus Westendstr. 29 b.

geeignet zum Alleinbewohnen für Handwerker od. H. Fabrikbetrieb, 4 Zimmerwohnung, Mani-Wohnung, große Verkleidung, Büro mit Zimmer, K. Kesselhaus, Gas- u. Elektrizitäts-Anschluss, bei kleiner Anzahlung zu verkaufen. Näheres Kaiser-Allee 37 im Büro.

Bauplätze-Verkauf.

In nächster Nähe des Rheinbahnhofs und des neuen Mühlburger Bahnhofs sind Bauplätze in jeder Größe sehr preiswert zu verkaufen. Näheres Carl Freund Karl-Wilhelmstraße 20.

Beamter verk. weg. Veri. sein bei Durlach geleg. solid gebautes **Landhaus** sehr billig zur Schätzung. Sehr passend für Beamte. Offerten unt. Nr. 1822 ins Tagblattbüro erheben.

Karstr. 93 sind folgende Gegenstände wegen Platzmangel billig zu verkaufen: 1 Nachtschiff, 1 Petroleumofen, 1 Serviertisch, 1 neue Bettlade mit Koff., Matratze, Kopfkissen, 1 Pragegestell, für Bäder geeignet, Weißblechschrank, 1 kleiner Ledertisch, 1 Lederschiff mit Schubladen, 1 Salzfischer von Zement, 1 Balkenwaage v. Messing, Kbh. Badelisch, Querbau, 2 Stod.

Diwans!
in großer Auswahl, sehr schön und dauerhaft gearbeitet, verb. äußerst billig abgegeben bei **E. Seiter, Waldstr. 7, Tel. 2968.**

Brantleute
kaufen sehr vorteilhaft bei E. Seiter, Waldstr. 18, in mod. Speisekammer, Schlafzimmern, Herrenzimmer, Salonteinrichtungen, Küchenmöbeln, eine Möbeln, Betten jeder Art, kein Kaufzwang, Bitte um v. Besuch.

Lammstraße 6 im Hof
billig zu verkaufen: Diwan, Kurgarderoben, Schränke, Tische, Stühle, Waschkommoden, Verticos, kompl. Betten, Bettstellen, Kücheneinrichtung, Küchenschrank, Vüderichschr., Hausapotheke, Stand- u. Wanduhren, Spiegel u. Bilder, Badewanne, Deckbetten, Kopfkissen, Bettzeug, 2 Kissen, Gasherd u. sonst verschied. and. Möbelstücke.

Zu verkaufen
1 Diplomatenschreibtisch, hell nussbaum, 1 Küchenstuhl, 1 Schreibtisch, 1 Vertico, 1 vollständig. Bett: Strichstraße 34.

Bauplatz zu verkaufen.
Für ein kleines Fabrikauweien sind 3400 qm Bauplatz, zwischen zwei Straßen liegend, in der Nähe des Rheinbahns und des neuen Mühlburger Bahnhofs sehr preiswert zu verkaufen. Näheres bei **Karl Freund, Karl-Wilhelmstraße 20.**

- 1 Kontrollkassette,
- 2 Kopierpressen mit Tisch,
- 1 Stiehpult,
- 1 Revolver,
- 1 Flobert mit Einlegeauf, glatt und gez.,
- 1 Postmalwaage, 300 kg,
- 1 Postschiffel, französl., Email,
- 1 Gals- oder Fleischhänder, Zement,
- 1 Gasofen mit Rohr,
- 1 Gasherd, geb., mit Warmwasserbehälter und Brausen,
- 2 Gasgasmern, modern,
- 1 Kronleuchter für Spiritus, glühlich,
- 1 Petroleumofen,
- 1 Vertico

Möbel,
neu, fabelhaft billig!
Büffets, hochfein M 95.—
Schreibtische, eleg. M 35.—
Bettstellen, eichen u. nuss. M 35.—
Trumeaux, große M 30.—
Küsch-Diwans, eleg. M 35.—
Gartenstühle, gut gearb. M 24.—
Küchengeräte, eichen M 15.—
Kompl. Einrichtungen, Bilder, Spiegel, Tapete, kostbar M 13.—
Möbelhaus Werner, Schloßplatz 13, Gungana Karl-Wilhelmstraße

Zapetenlager,
moderne Muster, dem Ausverkauf zu reduzierten Preisen aus. Ein- und Verkaufsgeschäft der **Tapeteier, Markgrafenstraße 41, 2. Stod, Seitenbau.**

Schreibtisch,
modern, fast neu, schwarz, ist wegen Umsatz zu verkaufen: **Koffstraße 1, 1. Stod links.**

Kassenschrank,
mittlere Größe, Fabr. W. Weiß, mit eich. Einfassung, als Schreibtisch benutzbar, billig zu verkaufen. Näheres **Grünstraße 13, 1. Stod.**

Gasochapparate,
Gas-, Brau- u. Badöfen, Gasplatteneisenwärmer u. Kälteeinrichtungen, Gasheizöfen und Kamine, große Auswahl, billige Preise: **Waldstr. 44.**

Größtes Lager
K. Fr. Alex. Müller,
Bestes Fabrikat.
Rehar-Werkstätte.

Gebrauchter Herd
zu verkaufen:
Friedrichsplatz 10, 4. Stod.

Emailherde
billig zu verkaufen:
Marienstraße 15, 2. Hof.

Gasbadeneinrichtung,
bestens instand, unter Garantie zu 65 M. abzugeben: **Reinhold Radt, Akademiestraße 16.**

Neuer Eisschrank
billig zu verkaufen:
Rudolfstraße 15, 3. Stod.

Eine Badewanne, 1 Tisch
und 1 kleiner Eisdrank für Haushalt, wenig gebraucht, billig zu verkaufen: **Philippstraße 19, vatterre.**

Verd mit Rohr, gut erh., wen.
Benzin billig zu verkaufen:
Philippstraße 15, 4. Stod.

Eine eiserne Kinderbettstelle u.
eine eich. Bettstelle für Erwachsene sind zu verkaufen: **Waldstraße 50, Vorderhaus, 4. Stod.**

Federnwagengestell
mit 4 ganz neuen Federn, passend für Einpännerpritsche, ca. 35 Jtr. Tragkraft, sowie ein ausgehender, scharfgerader Decker Gasmotor, billig zu verkaufen: **Kartonnagenfabrik, Luisenstraße 24.**

Gebrauchter Kinderstegwagen
sowie Kinderstegwagen sind billig zu verkaufen:
Kurvenstraße 5, 2. Stod.

Kinderwagen,
hochfein, modern, beinahe neu, im Auftrag sehr billig zu verkaufen. Günstiger Gelegenheitskauf. Zu erste **Waldstr. 4, Seitenb. 2. St.**

Verrerrahrad, Torp.-Freil.
mit Rücktrittbremse, gut erh., 35 M., ein Email-Petroleum-Öfchen, 4flam. Gasofen, sehr gut erh., sowie eine Küchen-Anrichte, billig zu verkaufen: **Märtingerstraße 12, 3. Stod rechts.**
Verrerr- u. Damenfahrad, beinahe neu, Torpedoreifen, kaum abzugeben, 33 u. 50 M. abzugeben: **Gumboldtstraße 13, 4. Stod rechts.**

Wegen Anschaffung von elektrischen Betrieb ist ein

liegender Gasmotor
von der Firma Benz & Co., Mannheim, von 5 PS., sowie

Diverse Transmissionen
sowie zu verkaufen, und zwar eine Transmission, 9 m lang, 50 mm stark, mit Lagerböden u. Nieten, schweben bis zu 60 cm Durchmesser, 6 Begeleise für Sobelmaschinen, Bandlängen, Kränen usw., ferner eine Transmission, 9 m lang, 45 mm stark mit Lagerböden u. Nieten, schweben. Dieselben sind im Betrieb anzusehen bei

Chr. Zulte, Stuhlfabrik,
Karlsruhe, Seitenstraße 9.

Ein vierflamiger
Salon-Kristallglasküster
(Gasglühlicht), modern, wegen Umzug zu verkaufen. Anzusehen zwischen 2 und 3 Uhr **Ettlingerstraße 7 III.**

Billig zu verk. gepolsterter
Stuhl, Kinderklappwagen, 2 schöne Koffer, lackiertes Schränkchen, zerlegbarer Tisch, Schrank, lack. u. f. Näh. **Kronenstr. 53, Seib. 2. St.**

Gebrauchtes Wellblechdach,
ca. 120 qm groß, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Näheres **Kaiserstraße 106.**

Türschließer,
nur beste Fabrikate, in jed. Preislage stets zu Lager, zu jed. Tür u. Tür passen, werden geliefert u. montiert, ebenso werden ältere Schließer nachgesehen u. repariert in der **Schlosserei Bürgerstraße 9.**

Ämtliches Verkündigungsblatt

für den **Großh. Badischen Amts- und Amtsgerichtsbezirk Karlsruhe.**

Nr. 54 **Dienstag, 29. Juli 1913**

Bekanntmachungen.

Bestätigung der Bauakten der Hoff-Strasse, abtischen Noons- und Klauenstrasse betrefend.
Der Stadtrat hat beantragt, die Bauakten der Hoff-Strasse, abtischen Noons- und Klauenstrasse, unter teilweise Aufhebung der bisher festgestellten Bauakten, neu zu bestätigen. Der Plan liegt dem Stadtrat vor, um seine Genehmigung zu erlangen. Der Stadtrat hat beschlossen, die Bauakten zu bestätigen. Die Bauakten sind bei den Bauaktenämtern im Stadtrat abzurufen. **Großh. Bezirksamt, Karlsruhe, den 24. Juli 1913.**

Zabaksteuer betreffend.
Nach dem Zabaksteuergesetz müssen die Zabakhändler der Gemarkungen mit Gemarkungsbesitz, die Zabaksteuer zu zahlen. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. **Großh. Bezirksamt, Karlsruhe, den 24. Juli 1913.**

Steuerverfahren betreffend.
Der Stadtrat hat beschlossen, die Zabaksteuer zu bestätigen. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. **Großh. Bezirksamt, Karlsruhe, den 24. Juli 1913.**

Steuerverfahren betreffend.
Der Stadtrat hat beschlossen, die Zabaksteuer zu bestätigen. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. **Großh. Bezirksamt, Karlsruhe, den 24. Juli 1913.**

Steuerverfahren betreffend.
Der Stadtrat hat beschlossen, die Zabaksteuer zu bestätigen. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. **Großh. Bezirksamt, Karlsruhe, den 24. Juli 1913.**

Steuerverfahren betreffend.
Der Stadtrat hat beschlossen, die Zabaksteuer zu bestätigen. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. **Großh. Bezirksamt, Karlsruhe, den 24. Juli 1913.**

Steuerverfahren betreffend.
Der Stadtrat hat beschlossen, die Zabaksteuer zu bestätigen. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. **Großh. Bezirksamt, Karlsruhe, den 24. Juli 1913.**

Steuerverfahren betreffend.
Der Stadtrat hat beschlossen, die Zabaksteuer zu bestätigen. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. **Großh. Bezirksamt, Karlsruhe, den 24. Juli 1913.**

Steuerverfahren betreffend.
Der Stadtrat hat beschlossen, die Zabaksteuer zu bestätigen. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. **Großh. Bezirksamt, Karlsruhe, den 24. Juli 1913.**

Steuerverfahren betreffend.
Der Stadtrat hat beschlossen, die Zabaksteuer zu bestätigen. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. **Großh. Bezirksamt, Karlsruhe, den 24. Juli 1913.**

Steuerverfahren betreffend.
Der Stadtrat hat beschlossen, die Zabaksteuer zu bestätigen. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. **Großh. Bezirksamt, Karlsruhe, den 24. Juli 1913.**

Steuerverfahren betreffend.
Der Stadtrat hat beschlossen, die Zabaksteuer zu bestätigen. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. **Großh. Bezirksamt, Karlsruhe, den 24. Juli 1913.**

Steuerverfahren betreffend.
Der Stadtrat hat beschlossen, die Zabaksteuer zu bestätigen. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. **Großh. Bezirksamt, Karlsruhe, den 24. Juli 1913.**

Steuerverfahren betreffend.
Der Stadtrat hat beschlossen, die Zabaksteuer zu bestätigen. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. **Großh. Bezirksamt, Karlsruhe, den 24. Juli 1913.**

Steuerverfahren betreffend.
Der Stadtrat hat beschlossen, die Zabaksteuer zu bestätigen. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. **Großh. Bezirksamt, Karlsruhe, den 24. Juli 1913.**

Steuerverfahren betreffend.
Der Stadtrat hat beschlossen, die Zabaksteuer zu bestätigen. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. **Großh. Bezirksamt, Karlsruhe, den 24. Juli 1913.**

Steuerverfahren betreffend.
Der Stadtrat hat beschlossen, die Zabaksteuer zu bestätigen. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. **Großh. Bezirksamt, Karlsruhe, den 24. Juli 1913.**

Steuerverfahren betreffend.
Der Stadtrat hat beschlossen, die Zabaksteuer zu bestätigen. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. **Großh. Bezirksamt, Karlsruhe, den 24. Juli 1913.**

Steuerverfahren betreffend.
Der Stadtrat hat beschlossen, die Zabaksteuer zu bestätigen. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. **Großh. Bezirksamt, Karlsruhe, den 24. Juli 1913.**

Steuerverfahren betreffend.
Der Stadtrat hat beschlossen, die Zabaksteuer zu bestätigen. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. **Großh. Bezirksamt, Karlsruhe, den 24. Juli 1913.**

Steuerverfahren betreffend.
Der Stadtrat hat beschlossen, die Zabaksteuer zu bestätigen. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. **Großh. Bezirksamt, Karlsruhe, den 24. Juli 1913.**

Steuerverfahren betreffend.
Der Stadtrat hat beschlossen, die Zabaksteuer zu bestätigen. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. **Großh. Bezirksamt, Karlsruhe, den 24. Juli 1913.**

Steuerverfahren betreffend.
Der Stadtrat hat beschlossen, die Zabaksteuer zu bestätigen. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. **Großh. Bezirksamt, Karlsruhe, den 24. Juli 1913.**

Steuerverfahren betreffend.
Der Stadtrat hat beschlossen, die Zabaksteuer zu bestätigen. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. **Großh. Bezirksamt, Karlsruhe, den 24. Juli 1913.**

Steuerverfahren betreffend.
Der Stadtrat hat beschlossen, die Zabaksteuer zu bestätigen. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. **Großh. Bezirksamt, Karlsruhe, den 24. Juli 1913.**

Steuerverfahren betreffend.
Der Stadtrat hat beschlossen, die Zabaksteuer zu bestätigen. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. **Großh. Bezirksamt, Karlsruhe, den 24. Juli 1913.**

Steuerverfahren betreffend.
Der Stadtrat hat beschlossen, die Zabaksteuer zu bestätigen. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. Die Zabaksteuer wird durch einen amtlichen Schatzungsbeamten festgesetzt. **Großh. Bezirksamt, Karlsruhe, den 24. Juli 1913.**

